

Ensemble



**THEATER ENTWICKELT
SPRACHE**

**Spiele und Übungen zur Sprachförderung
mit theatralen Mitteln**

Impressum

Herausgeber Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten.

In Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg

Gestaltungsreferat Deutsch, Künste und Fremdsprachen

Referatsleitung Heinz Grasmück

Fachreferentin Isabell Jannack

Redaktion Ingrid Reinhard
Johanna Vierbaum

Endredaktion Maja Kersten

Piktogramme Dr. Karen Velazquez
Stefan Valdes Tittel

Fotos Julie Heitmann (S. 5–63 und S. 69)
Ingrid Reinhard (S. 65–66)

Layout Matthias Hirsch

Hamburg 2018

Download: www.li.hamburg.de/publikationen

Inhalt

Grußwort	4
Vorwort	5
Zum Geleit	7
1 Theater in der Sprachförderung	8
2 Theater als Ausdrucksform	8
3 Theater im Kontext der Lebenswirklichkeiten von jungen Menschen	9
4 Lernen in Bewegung	9
5 Tipps zum Theaterspielen	9
6 Fachsprache Theater	10
7 Sprachförderung im Bildungsplan Theater	10
8 Zum Gebrauch der Karteikarten	11
Reihenfolge der Karteien – nach theatralen Gestaltungsschwerpunkten	14
Register der Karteikarten nach Kategorien der Sprachförderaspekte	14
Alphabetisch geordnete Liste der Übungen und Spiele	15
Piktogramme der Sozialformen	16
Sammlung der Karteikarten	17
Warm-up: Sprache 1–11	17
Warm-up: Körper 12–16	26
Ausdruck: Sprache 17–24	29
Ausdruck: Körper 25–30	35
Standbild 31–36	40
Figur 37–42	44
Requisit 43–46	47
Szene 47–56	49
Wörter und Texte 57–67	55
Alltagssprache 68–71	61
Dialog 72–76	63
Lese- und Schreibanlass 77–80	66
Anhang	69

Grußwort

Die Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern wird von Alltagssprache dominiert, bildungssprachliche Kompetenzen werden dabei nicht automatisch erworben. Diese sind jedoch von grundlegender Bedeutung für den schulischen und späteren beruflichen Erfolg. Deshalb legen wir im Hamburger Bildungsplan besonderen Wert darauf, dass bildungssprachliche Kompetenzen im Unterricht aller Fächer systematisch aufgebaut werden.

So wurden bereits mehrere Handreichungen entwickelt, die Impulse zur Sprachförderung auch in Fächern setzen, die klassischerweise nicht mit Sprachförderung assoziiert werden. Beispiele hierfür sind „Sprache im Fachunterricht“ für die Mathematik, „Sprachförderung in Bewegung“ für einen sprachbewussten Sportunterricht, sowie „das grammatische Geländer“, das fachübergreifenden Charakter hat.

Dieser Weg wird hiermit nun konsequent auch für das Fach Theater fortgesetzt. Theaterunterricht verfügt neben seiner Motivationskraft über ein hohes sprachförderliches Potential, das genutzt werden soll, um Schülern das Rüstzeug zu geben, eine erfolgreiche Schullaufbahn zu erleben.

Als ich im letzten Jahr bei der Präsentation des Hamburger Theatersprachcamps war, fiel mir dieses sprachförderliche Potenzial unmittelbar auf. Ich konnte beobachten, dass die einzelnen Spielgruppen an ihre individuellen Sprachvoraussetzungen anknüpften. Sie konnten ihre Ausdrucksfähigkeit im Rahmen der Theater- und Gruppenarbeit nachhaltig erweitern. Es war beeindruckend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler durch den Spaß am gemeinsamen Prozess, durch Bewegungen im Raum und durch die Einigung in szenischen Prozessen nicht nur eine größere Sicherheit im sozialen Miteinander, sondern auch im sprachlichen Ausdruck entwickeln.

Ties Rabe

Senator für Schule und Berufsbildung



Für den Theaterunterricht gilt in besonderer Weise, was für andere Fächer auch Gültigkeit hat: Die Durchdringung der Fachinhalte ist immer auch eine sprachliche Bewältigung – und zwar im gegenseitigen Austausch der Schülerinnen und Schüler untereinander. Der Theaterunterricht bietet damit Gelegenheit, nicht nur die Verständlichkeit innerhalb und außerhalb des Unterrichts zu fördern, sondern auch den Umgang mit Texten, den präzisen sprachlichen Ausdruck und den richtigen Gebrauch der Fachsprache strukturiert und zielgruppenorientiert zu fördern. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, wie im Fach Theater als körper- und sprachaktivierendem Unterricht bewusst zwischen den verschiedenen Sprachebenen wie Alltags-, Bildungs- und Fachsprache gewechselt wird und wie sie sowohl szenische als auch alltägliche Sprechsituationen bewältigen können. Die Schülerinnen und Schüler lernen dadurch spielerisch, sich an Gesprächen zu beteiligen, Ergebnisse oder szenische Abläufe ggf. schriftlich zu fixieren und im Rahmen von kreativen Gestaltungsaufgaben angemessen auf ihre Gesprächspartner einzugehen. Dadurch erweitern sie ihren Wortschatz und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und Experimentierfreude bei der Erprobung der in dieser Handreichung zusammengestellten Impulse.

Vorwort

Sprachförderung im Kontext der Sprachen des Theaters



Das Theater kennt die Sprache mit Worten und ohne Worte. Sprache im Allgemeinen ist nicht nur ein System von Worten, sondern ein System von Zeichen, das einer Gemeinschaft als Verständigungsmittel dient. Insofern verfügt das Theater über mehrere Zeichensysteme: die Sprache durch Worte, die Körpersprache, die Zeichen des Raumes, der Kostüme und der Geräusche, des Lichts, der Ausstattung, und sie alle beziehen sich aufeinander.

Wenn im Theaterunterricht also die Sprachen des Theaters erlernt werden, kann er dazu beitragen, diese Sprachen nicht nur kontextabhängig zu erlernen, sondern sie auch im gemeinsamen Gestaltungsprozess anzuwenden und zu üben. Eine der wesentlichen Erkenntnisse im Theaterunterricht ist deshalb, dass die gesprochene Sprache einer von mehreren Informationsträgern ist, der erst durch das Zusammenspiel mit den anderen Zeichensystemen (Ausstattung, Lichteinsatz, Raumnutzung) Bedeutung erlangt.

Dabei kommt dem Theater zugute, dass es neben der Sprache durch Worte eben über diese zahlreichen anderen Zeichensysteme verfügt, die sich gegenseitig als Mittel der Verständigung ergänzen. Wörter und Sätze können mittels des

Körpers und durch das gemeinschaftliche Gestalten im spielpraktischen Kontext oder durch das Agieren im Raum erfahrbar gemacht werden. Die Sprachen des Theaters werden mit allen Sinnen gelernt. Und obwohl der reine Text im theatralen Kontext nur ein Aspekt von vielen ist, wird er doch von den anderen Zeichensystemen mitgetragen und dadurch besonders effektiv erlernt.

Eine große Bedeutung haben im Zusammenhang theatraler Gestaltungsprozesse sprachliche Handlungen, wie z. B. etwas beschreiben, argumentieren und präsentieren. Dadurch lernen die Schülerinnen und Schüler, sich in unterschiedlichen Sprachregistern zu bewegen.

Wie jeder Unterricht orientiert sich auch der Theaterunterricht am lebensweltlichen Spracherwerb der Schülerinnen und Schüler und setzt an den individuellen Sprachvoraussetzungen an. In diesem Zusammenhang eröffnet der Theaterunterricht besondere Zugänge zu Prozessen aktiver Sprachaneignung: Diese Sprachaneignung kommt insofern nicht nur Schülerinnen und Schülern zugute, deren Muttersprache Deutsch ist, sondern bietet insbesondere auch den Schülerinnen und Schülern einen sprachlichen Ent-

wicklungsraum, die Deutsch als Zweitsprache sprechen. Denn diese Kinder können nicht in jedem Fall auf intuitive und automatisierte Sprachkenntnisse zurückgreifen und sind deshalb umso mehr auf eine strukturierte Sprachförderung nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch im Fachunterricht angewiesen.

Diesen Anforderungen wollen wir mit der Handreichung „Theater entwickelt Sprache“ gerecht werden. Dafür haben wir die Fertigkeiten, die mit einzelnen theatralen Übungen gefördert werden, einerseits nach theatralen und andererseits nach sprachlichen Aspekten systematisch strukturiert. Somit wird ihr Einsatz in vielfältigen Zusammenhängen ermöglicht. Dazu gehören neben den theatralen Kompetenzen also auch Aspekte der mündlichen Sprachförderung, der Ausdrucksformen, des sprachlichen Lernens und des Textverstehens. Ebenso können der Schrift-

spracherwerb und das Hörverstehen im Theaterunterricht gezielt durch die allgemeine und fachsprachliche Wortschatzarbeit gestärkt werden und im Szenen- und Dialogkontext sinnvoll Anwendung finden.

Im Text, der den Karteikarten vorangestellt ist, erläutern die Autorinnen, nach welcher Systematik die Übungen aufgebaut sind und wie die sprachförderlichen Aspekte motivierend mit theatralen Schwerpunkten verbunden werden können.

Zur einfacheren Handhabung eignen sich die Karteikarten zum Kopieren, Ausschneiden und ggf. Laminieren, damit sie für die individuelle Unterrichtsvorbereitung immer wieder neu sortiert werden können.

Lassen Sie sich von den Karten für die Sprachförderung im Theaterunterricht inspirieren!

Isabell Jannack

Fachreferentin Theater





Zum Geleit

Als jemand, der das Hamburger TheaterSprachCamp seit Anfang begleitet und mitentwickelt hat, begrüße und unterstütze ich jede Initiative, in der Theater als soziale Kunst- und Interaktionsform sich lebendig mit Lern- und Bildungsprozessen verbindet. Spiel und Theater können so jede Lern- und Unterrichtssituation, besonders auch die Sprach(en)förderung bereichern, weil die Kinder gleichermaßen kognitiv und affektiv, leiblich-körperlich und performativ-handelnd angesprochen werden.

Das Hamburger TheaterSprachCamp findet inzwischen seit 11 Jahren jährlich als dreiwöchige Ferienfreizeit statt. Das TheaterSprachCamp als ganzheitliche Sprach(en)förderung für Kinder der dritten Klasse mit Migrationshintergrund und/oder Flüchtlingsbiografien verbindet in seinem integrativen Konzept Theater, Sprache und Freizeit. Das besondere Profil liegt in der produktiven Verbindung und Verzahnung von Theaterspielen, Singen, Lesen, Schreiben mit Spielen und Freizeit. So werden Lernsituationen geschaffen, die die gesamte Persönlichkeit der Kinder ansprechen können und eine differenzierte und individuelle Sprachbildung unterstützen. Die Herkunftssprachen der Kinder spielen eine

wichtige Rolle im TheaterSprachCamp und werden bewusst integriert. Die Kinder werden zum Gebrauch ihrer Sprachen und der selbstbewussten Darstellung ihrer Mehrsprachigkeit ermutigt. Auch die einsprachigen Kinder sollen von der Mehrsprachigkeit der Gruppe profitieren.

Mit diesem ganzheitlichen Konzept, das kontinuierlich erweitert, evaluiert und verbessert wird, wird deutlich, wie wichtig in Bezug auf Lernmotivation und Lernerfolg eine ganzheitliche Ansprache und Wertschätzung der Kinder ist.

Die vorliegende Sammlung an Karteikarten greift auf strukturierte Weise die Verbindung von kreativer Interaktion und sprachlichen Bildungsprozessen mit theatralen Mitteln auf. Sie macht Lust auf einen vielseitigen Einsatz – und zwar nicht nur im TheaterSprachCamp und im Theaterunterricht.

In Vertretung des Leitungsteams des Hamburger TheaterSprachCamps wünsche ich allen Lehrkräften, die mit Spiel und Theater ihren Unterricht bereichern und eine anregende Lernsituation zum gemeinsamen und individuellen Lernen und zur Sprach(en)förderung schaffen, viel Spaß und Erfolg!

Prof. Dr. Wolfgang Sting

Professor für Erziehungswissenschaft/Theaterpädagogik an der Universität Hamburg

1 Theater in der Sprachförderung

Theater umfasst mehrere Sprachebenen. Jede Spielerin, jeder Spieler arbeitet in der theatralen Gestaltung mit der Sprache der Stimme, der Sprache des Körpers, der Sprache der Bewegung und des Raumes und auch mit der eigenen Landessprache und ihren verschiedenen Codes. Insofern ist der Theaterunterricht in besonderer Weise geeignet, Sprachkompetenz zu fördern und zugleich ein tieferes Verständnis von menschlicher Kommunikation zu entwickeln. So zeichnet Wolfgang Sting in seiner Definition von Theater als „Lern- und Kommunikationsform“ die Vernetzung von Ausdruck, Zwischenmenschlichkeit und Selbstwahrnehmung nach, indem er folgende Merkmale des Theaters als maßgeblich herausstellt:

- „Theater ist unmittelbare Live-Kommunikation von Mensch zu Mensch.“
- Theater ist eine soziale Kunstform; es entsteht nur im gemeinsamen Miteinander.
- Im Theater ist der Mensch mit seinen Ausdrucksmöglichkeiten Gestaltungsmaterial und Gestalter.
- Theater thematisiert meist Fragen oder Aspekte des menschlichen (Zusammen)Lebens.
- Theater führt in eine Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen und zeigt verschiedene Perspektiven auf.“ (STING 2012, Hamburger TheaterSprachCamp, S. 37)

Im Theaterspiel wird die Körper- und Selbstwahrnehmung sensibilisiert und geübt. Die Spielenden stehen in steter Auseinandersetzung mit sich, sammeln Sinneseindrücke, Erfahrungen und Erkenntnisse. Sie agieren in Beziehungen zu an-

deren und bekommen so direkte und indirekte Rückmeldung über den eigenen Ausdruck, über ihre Körpersprache, ihre gesprochene Sprache und über deren Wirksamkeit.

Die vorliegende Sammlung von Karteikarten bezieht sich auf das Hamburger Sprachförderkonzept, auf die durchgängige Sprachbildung von der Kindertagesstätte bis zum Ende der Sekundarstufe I und auf das Konzept der Sprachbildung in allen Fächern. Die Spiele und Übungen können in der additiven Sprachförderung sowie zum Erwerb und Training der Alltags- und Bildungssprache ebenfalls zielführend verwendet werden. Die Basiskompetenzen Sprechen und Hören/Hörverstehen, sowie Lesen und Schreiben werden in den Karteien systematisch hervorgehoben. Dabei stehen die Aussprache und Intonation der Wörter und Sätze, der Wortschatz in seiner semantisch-lexikalischen Bedeutung, einige grammatikalische Phänomene und die Anwendung der Sprache im Mittelpunkt der Übungen. Der pragmatische Aspekt bezieht sich auf den komplexen Vorgang der Kommunikation der Spielerinnen und Spieler untereinander und geht vom dialogischen Sprechen aus. Dadurch wird folgender Interaktionsvorgang deutlich: Eine Person wählt beim Interaktionsvorgang bestimmte Wörter, setzt ihre Stimme und den Körper zielgerichtet ein. Daraufhin nimmt der oder die Zuhörende und Zusehende die Zeichen wahr, versteht und bewertet diese auf inhaltlicher Ebene wie auch auf der Beziehungsebene und kann anschließend angemessen reagieren. Darüber hinaus erweitern Informationen des Raumes, der Ausstattung und ggf. mediale Gestaltungselemente die Komplexität der Kommunikation.

2 Theater als Ausdrucksform

Theater fördert den persönlichen Ausdruck und verbindet darin Körper- und Wortsprache. Gabriele Czerny sieht im Theaterspiel eine besondere Aktivierung der Schülerinnen und Schüler: „... das Theaterspiel (fordert) die Subjektivität und die Eigenaktivität der Schüler in hohem Maße.“ (CZERNY 2010, S. 19) Dadurch nimmt es einen wichtigen Stellenwert nicht nur für die Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler ein, sondern auch für ihre individuelle Persönlichkeitsentwicklung. In den Spielen und Übungen wird mit dem eigenen Körperbild und Sprachklang experimentiert und es wird beständig Interaktion gestaltet – mit dem Gegenüber, dem Ensemble, dem Publikum, mit sich selbst. Die

Spielerinnen und Spieler lernen die verschiedenen Sprachebenen bei sich und anderen zu erkennen und zu verstehen. Sie lernen auch, sich mitzuteilen und die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu intensivieren. Der individuelle Ausdruck wird im alltagsnahen Kontext sowie in einer Spielwirklichkeit erprobt. Der nächste methodische Schritt ist, sich über das Gestaltete und Gesehene angeleitet auszutauschen. Die reflexive Verarbeitung durch Zuspruch und Widerspruch innerhalb der Spielgruppe und durch die Spielleitung, sind wichtige kommunikative Einheiten, die einen Abgleich der Selbstwahrnehmung mit der Fremdwahrnehmung möglich machen. So üben die Schülerinnen und Schüler im Theaterunter-

richt das Lesen und Verarbeiten von kommunikativen Signalen, wie sie in Sprache, Mimik, Gestik, Körperhaltungen und Bewegung enthalten sind,

und gelangen zu bewussteren, differenzierteren und gefestigteren Positionen innerhalb einer Gruppe und in sich selbst.

3 Theater im Kontext der Lebenswirklichkeiten von jungen Menschen

Im Theaterspiel werden Spielsituationen über Spielaufgaben geschaffen, die an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen anknüpfen. Alltagssituationen, Konfliktfelder oder Auseinandersetzungen mit Sachthemen bilden die inhaltliche Grundlage, die im geschützten Raum des Spiels erprobt wird. Dabei öffnen sich besondere Möglichkeiten der Sprachförderung, denn die Schülerinnen und Schüler können Sprache in der Verbindung von lebensnahem Kontext und theatraler Formung nutzen und reflektieren. Sie schärfen somit ihr Sprachbewusstsein. Über die Alltagssprache hinaus werden Elemente der Bildungssprache eingeführt und gefestigt.

Der schon dargestellte Beitrag des Theaters für die Selbst- und Fremdwahrnehmung differenziert sich über die thematischen Anknüpfungen an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen

noch weiter aus. Die Spielerinnen und Spieler sind gefordert, eigene Einstellungen bewusst wahrzunehmen und anderen, fremden Sichtweisen zu begegnen. Sie setzen sich zunächst über die Identifikation, dann über die Distanz mit den Figuren und Handlungsmotiven im Spiel auseinander. Sie lernen fremde Perspektiven einzunehmen. Der Perspektivwechsel impliziert empathisches gemeinsames Tun. Diese erweiterte soziale Kompetenz, die durch das Theaterspiel entsteht – und durch bewusste Sprachförderung verstärkt wird –, beschreibt Gabriele Czerny mit folgenden Worten: „Schüler erwerben in diesem Prozess Qualitäten oder auch Fähigkeiten wie z. B. Empathie, die auch ihre eigene Lebenswirklichkeit bereichern können, indem sie z. B. Bereitschaft zeigen, die Perspektive eines realen fremden Gegenübers einzunehmen.“ (CZERNY 2010, S. 20)

4 Lernen in Bewegung

Studien zeigen, dass sich die zwei Bereiche der Theaterpädagogik (vgl. Stanat/Baumert 2005) und der Bewegungsförderung (vgl. Jammert 2006 und Zimmer 2007) sehr positiv in der Sprachförderung auswirken.

Kinder teilen sich zuerst nonverbal über Bewegung mit. Sie kommunizieren mit Hilfe von Gestik, Mimik und Körperhaltung und -bewegung. Erst mit zunehmendem Alter übernimmt die verbale Sprache die Form der Mitteilung und des Austausches, wobei die anderen Kommunikationsebenen bestehen bleiben und zum Verstehen beitragen. Kindern fällt es leichter, sich über Bewegung mitzuteilen und mit anderen zu kommunizieren. Damit besitzt Bewegung ein entwicklungsförderndes Potenzial, das sich ins-

besondere im Theaterbereich wiederfindet und sinnstiftend eingesetzt werden kann, so z. B. im Sinne von Renate Zimmer: „Bewegungsorientierte Sprachförderung beinhaltet die Chance, an den Kompetenzen der Kinder anzusetzen – und nicht an ihren Schwächen.“ (ZIMMER, 2010, S. 13)

Die sprachfördernde Wirkung entfaltet sich also in einem motivierenden, lustbetonten Kontext, in welchem sich Bewegungshandeln zwanglos mit sprachlichem Handeln verbinden lässt. Durch die bewusste Inszenierung von bewegungsorientierten Sprachlernprozessen eröffnet sich die Möglichkeit, alltagsnah und doch didaktisch und methodisch reflektiert die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen.

5 Tipps zum Theaterspielen

Damit das Spiel störungsarm gelingt, sollten die Lehrkräfte die Hinweise zur Raumordnung, zu Regeln und Ritualen und zur Aufgabenstruktur berücksichtigen.

Raumstruktur: Der Raum, in dem Theater gespielt wird, sollte dem o.g. Anspruch gewidmet

sein in Bezug auf die Grundordnung: Eine große, leere Bewegungsfläche, mindestens 50m², kein oder wenig Mobiliar, Sitzmöglichkeiten für Besprechungen (Stuhlkreis, Teppichfliesen), definierter Zuschauerbereich. Die Belegung des Raumes muss im Kollegium abgestimmt sein.

Rituale: Sie legen Abläufe und Funktionen fest und geben den Kindern und Jugendlichen Sicherheit, so z. B. Rituale zum Stunden- und Spielbeginn und zum Stundenende, Applaus als Anerkennung, Musik als Strukturelement.

Regeln: Sie bilden einen Rahmen, in dem das Spiel stattfinden kann und sind der Spielgruppe angepasst. Sie geben Hinweise zum angemessenen Verhalten im Raum, dem Umgang miteinander im Spiel, dem Spielablauf und in der Feedback-Phase. Sie informieren die Kinder und Jugendlichen

auch über die Folgen von Regelverstößen.

Spielaufgaben: Der Arbeitsauftrag sollte zielgenau formuliert und den Kenntnissen und Erfahrungen der Spielgruppe in seiner Komplexität angepasst werden. Die Vorgaben innerhalb der Spielaufgabe z. B. zur Gruppengröße, Hinweise zum Szenenanfang und -schluss, besonderer Fokus (Sprache, Darstellung, Wege im Raum) oder Beobachtungsaufgaben für die Zuschauer sollten eine kreative Gestaltung ermöglichen und eine Überforderung verhindern.

6 Fachsprache Theater

Folgende Auswahl an Fachbegriffen kann in Arbeitsaufträgen und Reflexionsphasen verwendet und individuell ergänzt werden. Sie präzisieren bestimmte Handlungen und theatrale Mittel, damit diese in der sprachlichen Auseinandersetzung angemessen bezeichnet werden können.

Applaus Aufstellungen Bild Blickkontakt Bühne Choreographie Chor
 chorisches Sprechen Darstellung Dialoge Emotion Feedback Figur Fokus
 Freeze Formation Geste Haltung Handlung Imitation Improvisation Impuls
 Körpersprache Lautstärke Mimik Motiv Musik Pausen peripherer Blick Probe
 Raum Raumlaf Requisit Rolle Slow Motion Spielaufgabe Spieler/Spielerin
 Spielfläche Spielgruppe Spielort Standbild Stimme Synchronität Szene Text
 Tempo Übung Zuschauer

7 Sprachförderung im Bildungsplan Theater

Der Bildungsplan Hamburg formuliert den Anspruch, im Theaterunterricht den Aspekt der Sprachförderung besonders zu berücksichtigen: „Das erhebliche Potenzial des Theaterunterrichts wird genutzt, um die sprachliche Ausdrucksfähigkeit [...] zu fördern“. (Bildungsplan Hamburg, Theater Grundschule, S.15) Die didaktischen Grundsätze, wie im Bildungsplan Theater erläutert, beziehen sich sowohl auf das körperliche Spiel als auch auf die Verwendung der Sprache im theatralen Handeln.

In allen Handlungsfeldern, die im Bildungsplan Theater aufgeführt werden, wie Körper, Raum und Zeit ermöglicht der fachliche Kompetenzerwerb die gezielte Sprachförderung. Viele Kompetenzen, formuliert in den Beobachtungskriterien und Regelanforderungen, weisen auf die Förderung der Sprachbewusstheit, Sprache als Kommunikationsmittel und den Erwerb von Sprachmustern hin. Folgende Beispiele aus dem Handlungsfeld Körper greifen den Einsatz von Sprache innerhalb

der Gestaltungskompetenz auf:

Die Schülerinnen und Schüler...

- entwickeln kurze Begegnungen im Spiel,
- erproben verbale und nonverbale Ausdrucksmittel,
- wenden einfache Formen des chorischen Sprechens an,
- wiederholen kurze Texte und kleine szenische Abläufe,
- sprechen vernehmbar und verständlich.

Der Kompetenzbereich „Theater reflektieren“ beinhaltet den Erwerb der Fachsprache und die sprachliche Reflexion über Theater: Beobachten, beschreiben und bewerten. Hier wird regelhaft, auch in Form von Redemitteln, Sprache und Sprechen gelenkt und geübt auf phonetisch-phonologischer, semantisch-lexikalischer, morphologisch-syntaktischer und pragmatischer Ebene.

Redemittel

Redemittel sind situationsabhängige Sprachmuster, die den Lernenden angeboten werden. Die lernbereichsspezifischen Ausdrucksweisen bieten Hilfe und Sicherheit bei Erwerb und Anwendung von Alltags- und Bildungssprache sowie der Fachsprache. Folgende Redemittel bilden ein Grundinventar im Fach Theater:

Redemittel für Übungen: Suche dir einen Platz im Raum. – Bewegt euch auf geraden Wegen durch den Raum. – Stelle dich in eine Haltung. – Bleibe im Freeze stehen. – Richte dein Spiel auf die Zuschauer/auf den Partner aus. – Stellt euch im Kreis/Halbkreis/in einer Linie/paarweise auf. – Setze dich dorthin, wo du gerade bist. – Mache die Bewegung von ... nach./Imitiere die Bewegung.

Redemittel für Spiel- und Gestaltungsaufgaben: Suche dir einen Partner/eine Partnerin. – Bildet eine kleine Gruppe (mit 3 Spielerinnen und Spielern). – Entwickelt einen kurzen Ablauf/eine Geschichte/eine Szene. – Legt den Anfang und das Ende der Szene fest. – Improvisiert die Szene. – Präsentiere deine Idee./Präsentiert eure Szene.

Redemittel für Feedback-Gespräche: – Was hast du gesehen? – Was ist dir aufgefallen? – Ich habe ... gesehen. – ... habe ich gut verstanden/nicht verstanden. – Was würdest du anders machen? – Ich habe eine andere Idee. ... hat mir gefallen/nicht gefallen. – ... hat mir Spaß gebracht. – ... war für mich ungewohnt.

8 Zum Gebrauch der Karteikarten

Die Karteikarten wenden sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer, die im Unterricht kreative Methoden zur Sprachentwicklung einsetzen möchten und an Lehrkräfte im Fachunterricht Theater.

Die Spiele und Übungen können ein Mittel der systematischen Sprachförderung sein, mit dem Förderaspekte gezielt angesteuert werden. Sie können auch der Auflockerung im Sprachförderunterricht dienen oder der Gestaltung von Phasenübergängen im Unterrichtsverlauf. Der Einsatz der Kartei im Theaterunterricht vermittelt Basiswissen und –erfahrungen.

Die Stichwörter unter ‚Schwerpunkt Theater‘ und ‚Schwerpunkt Sprachförderung‘ zeigen den inhaltlichen Aspekt und die Intention des Spiels. Sie unterstützen die Lehrkraft, Übungen auszuwählen.

Die 80 Karten sind nach theaterpädagogischen Aspekten sortiert. Die Stichwörter unter ‚Schwerpunkt Theater‘ und ‚Schwerpunkt Sprachförderung‘ zeigen den inhaltlichen Aspekt der jeweiligen Übung und die Intention des Spiels genau an. So kann die Lehrkraft über diese Hinweise Übungen zum Beispiel zur Förderung der Aussprache oder zum Trainieren einer besonderen grammatikalischen Struktur gezielt auswählen und dem Förderbedarf der Gruppe oder einzelner Kinder anpassen. Die Piktogramme zu den Sozialformen und der Aufstellung im Raum geben weiterhin wichtige Hinweise für eine genaue Auswahl.

Eine Zielgruppe ist nicht festgelegt, denn die Spiele eignen sich für Kinder ab dem Vorschulalter. Sie können in ihrer Komplexität verändert und der Spielgruppe angepasst werden, sodass viele Übungen auch in der Sprachförderung mit Jugendlichen sinnvoll sind. Die Spielvarianten unter den Spielbeschreibungen zeigen genau diese Möglichkeiten auf, die Kartei dem Alter und dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler entsprechend zu benutzen. Mit Spielvariationen kann gleichzeitig ein gewünschter sprachförderlicher Aspekt vertieft werden.

Präsentationen sind bei vielen Übungen vorgesehen, weil sie zum einen das Spiel der Schülerinnen und Schüler präzisieren und zum anderen einen wichtigen Sprechanlass zwischen den Spielenden und Zuschauern ermöglichen. Reflexion über die Wahrnehmung ist eine besondere Form der Unterrichtskommunikation. Präsentation bedeutet auch eine szenische Weiterentwicklung der Übungen. Die szenischen Ideen, die durch die Spiele entstehen, können mit Hilfe der Hinweise ‚Szenische Anwendung‘ in die Gestaltung von Groß- und Kleingruppenszenen einfließen und bei der Entwicklung von Theaterproduktionen einen wichtigen Beitrag leisten.

Bei manchen Spielen wird der Einsatz von Musik empfohlen. Hier eignet sich Instrumentalmusik, die die Bewegung der Spielerinnen und Spieler begleitet und die Übung strukturiert. Gut einsetzbare Musikstücke findet man von Komponistinnen und Komponisten der Theater- und Filmmusik.

In den Spielbeschreibungen werden Abkürzungen benutzt: ‚Sp‘ steht für Spielerinnen und Spieler, ‚SpL‘ meint die Spielleitung, die Lehrerin und den Lehrer und die Abkürzung ‚Var.‘ gibt eine Spielvariante an.

Für die gute fachliche Unterstützung im Bereich Sprachförderung/DaZ bedanken wir uns bei

Gudula Pracht, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg und für die Entwicklung der Piktogramme bei Stefan Valdes Tittel und Dr. Karen Velazquez.

Ein großer Dank geht auch an Julie Heitmann, die mit ihren Schülerinnen und Schülern die Fotos gestaltet hat.

Wir wünschen viel Freude und Erfolg bei der Arbeit mit dieser Kartei.

Ingrid Reinhard und Johanna Vierbaum

Quellenangaben:

- (1) Barbara Müller, Helmut Schaffhausen: EinFach Deutsch, 99 Theater-Spiele: Übungen für die theaterpädagogische Praxis Schönigh Verlag, Paderborn 2003.
- (2) Peter Albers, Rebekka Müller: Zirkusspiele – Riesenspaß für Clowns und kleine Akrobaten, Don Bosco Verlag, München 2005.
- (3) Antje Suhr: Sätze rollen – Wörter fliegen Bewegte Sprachförderung in Kita und Grundschule, Don Bosco Verlag, München 2008.
- (4) Kurt Wasserfall: Bühne frei für alle – Methoden für Improvisation und Theater in Schule und Freizeit, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2013.
- (5) Gabriele Czerny: Theater – SAFARI: Praxismodelle für die Primarstufe, Praxis Pädagogik, Westermann Verlag, Braunschweig 2010.
- (6) Peter Ausländer: MundArt, Vokalspiele, musikalische Maulereien und Stücke für Stimme, Arbeitsgemeinschaft Musik – Szene – Spiel, Vlotho 2007.
- (7) Elke Mai-Schröder, Gisela Makatsch, Miethard Wies: Handreichungen zur Arbeit mit dem Rahmenplan, Kulturelle Praxis 8.
Ängstlicher Riese und mutige Maus, Darstellendes Spiel in der Grundschule, Hessisches Landesinstitut für Pädagogik (HeLP) Zentralstelle Publikationsmanagement, 2000.
- (8) Stephanie Vortisch: Keine Angst vor dem Theater – Werkstatt mit 100 Spielideen und mehr, Beltz Verlag, Weinheim 2008.
- (9) Gavin Levy: 111 Theaterspiele: Übungen zum szenischen Spiel im Unterricht, AG's und Projekt, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2013.

Literatur

- Bildungsplan Theater Grundschule, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung, 2011 S.15ff.
- Katja Holdorf, Björn Maurer: Spiel-Film-Sprache: Grundlagen und Methoden für die film- und theaterpädagogische Sprachförderung im Bereich DaZ/DaF, kopeak Verlag, München 2017.
- Marita Müller-Kretschmar (Hrsg.): Das Konzept des „Grammatischen Geländers“ für die Unterrichtspraxis – Deutsch als Zweitsprache erfolgreich unterrichten, Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung, Hamburg 2016.
- Ursula Neumann, Birte Priebe, Prof. Dr. Wolfgang Sting, Irinell Ruf, Ulrike Kutsch, Anke Nobis (Hrsg.): Theorie und Praxis im TheaterSprachCamp Hamburger Konzept 2012, Universität Hamburg 2012.
- Sabine Reichel: Hörverstehen fördern im Deutschunterricht 1/2, Mit System zur Hörkompetenz: Zuhören trainieren, Geräusche erkennen, Hörtexte erfassen und gestalten, Auer Verlag, Augsburg 2015.
- Björn Tischler: Musik spielend erleben – Grundlagen und Praxismaterialien für Schule und Therapie, Schott Verlag, Mainz 2013.
- Stanat, P., Baumert, J., & Müller, A. G. (2005): Förderung von deutschen Sprachkompetenzen bei Kindern aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien: Evaluationskonzeption für das Jacobs-Sommercamp Projekt. Zeitschrift für Pädagogik, 51, 856–875.
- Prof. Dr. Renate Zimmer, Nifbe, Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung: Sprache und Bewegung, Nifbe-Themenheft Nr. 13.

Reihenfolge der Karteien – nach theatralen Gestaltungsschwerpunkten

Warm-up: Sprache	1–11 ¹
Warm-up: Körper	12–16
Ausdruck: Sprache	17–24
Ausdruck: Körper	25–30
Standbild	31–36
Figur	37–42
Requisit	43–46
Szene	47–56
Wörter und Texte	57–67
Alltagssprache	68–71
Dialog	72–76
Lese- und Schreibanlass	77–80

Register der Karteikarten nach Kategorien der Sprachförderaspekte

Kategorie Sprachförderung	Nummer der Karteikarte
Stimmliche Aktivierung	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 25, 27
Hören/Hörverstehen	1, 2, 3, 5, 11, 13, 14, 16, 18, 21, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 40, 43, 46, 53, 60, 62, 70, 76, 77, 78, 80
Nonverbales Verstehen	31, 33, 34, 45, 76
Sprechen: Aussprache/Intonation	2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 15, 18, 22, 24, 25, 26, 51, 67, 76
Sprechen: Wortschatz	6, 12, 16, 24, 29, 30, 35, 36, 47, 52, 55, 56, 57, 58, 59, 63, 64
Freies Sprechen	59, 63, 68, 71, 72, 73, 74, 75, 77, 80
Sprechen: Grammatik	19, 20, 23, 32, 35, 39, 41, 42, 44, 49, 50, 54, 65, 66, 70
Präpositionen	16, 36, 46
Satztraining	17, 20, 22, 32, 35, 37, 38, 39, 41, 44, 49, 50, 53, 55, 56, 59, 61, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 78
Verben	37, 47, 60, 62, 77
Adjektive	45, 63, 64
Deklination	61
Schreiben	31, 34, 38, 42, 47, 50, 52, 54, 55, 56, 67, 71, 73, 74, 75, 77, 78, 79, 80
Lesen	11, 20, 23, 24, 36, 48, 53, 65, 77, 78, 79

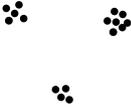
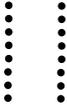
¹ Nummer der Karteikarte

Alphabetisch geordnete Liste der Übungen und Spiele

Au ja!	14	Meine Tasse	38
Auf der Parkbank	54	Menschenobjekt	36
Begrüßungen	68	Mimürfel	18
Beschreibungen	51	Nase vorn	30
Bildbetrachtung	35	New York	41
Bildhauer	31	Prinz oder Prinzessin	39
Da! Du! You!	2	Pro und Kontra	75
Das ist mein Platz!	49	Punkt und Komma	67
Der Karton ist schwer	45	Redemittel	69
Die kleinen Dinge	72	Richtige Abfolge	48
Dieb und Polizist	10	Rolleninterview	42
Dolmetscher	11	Rush-Hour	53
Drei Lieblingsplätze	37	Sätze trommeln	66
Drei Verben – eine Geschichte	47	Sätze zuwerfen	17
Ein Satz – zwei Gesten	20	Schattengehen	25
Es war einmal...	78	Schlafmütze	13
Fotoimpuls	80	Schmurgeli	9
Fuchs trifft Hase	74	Silbenchaos	5
Gefahr von rechts	16	Soll ich? Muss ich? Will ich?	19
Gefühlskette	26	Soundball	4
Geheimnisträger	79	Standbild mit Ansage	32
Gehen – stehen – drehen	60	Standbild mit Objekt	44
Gesten-Crescendo	65	Standbild ohne Ansage	33
Gromolo	21	Stimmung und Sprache	22
Ha! and Go!	27	Stopptanz mit Stuhl	46
Ich bin sportlich	63	Tomatensuppenchefkoch	57
Ich hab' eine Idee	59	Unterwegs	29
Ich packe meinen Koffer mit ...	12	Verbentanz	62
Ich recke mich	61	Vorher - nachher	50
Ich? Du!	7	Vortragsgesten	28
Improvisation mit Gegenständen	52	Wahrheit oder Lüge?	76
Impulskreis	15	Wer? Wann? Wo?	23
In der U-Bahn	55	Werbespot	56
Kommst du mit?	70	Wir sind ein Auto	43
Langsam - schnell	64	Wo ist Franz?	3
Laute Post	6	Wolfsgespräche	77
Lyrik verortet	24	Wörter-Hüpfparade	58
Madame Tussauds	40	Wortorgel	4
Mein Freund – Meine Freundin	73	Zick! – Zack!	1
Meine kleine schwarze Schachtel	71	Zug um Zug	34

Piktogramme der Sozialformen

Piktogramme für die Sozialform der Schülerinnen und Schüler sowie die Aufstellung bei Teamarbeiten

Piktogramm	Begriff
	Einzelarbeit
	Partnerarbeit
	kleine Gruppe
	Ensemble/Plenum
	frei im Raum
	frei im Raum mit Partner
	Halbkreis
	Kreis
	Pulk
	Reihe
	Reihen
	Aufstellung frei/ nicht festgelegt

Sammlung der Karteikarten

Warm-up: Sprache 1–11


1

Zick! Zack! Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

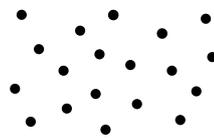
Stimmliche Aktivierung, chorisches Sprechen, peripherer Blick

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

5 Minuten


Material

Spielbeschreibung

Die Sp bewegen sich durch den Raum. Vorher wird ein Sp festgelegt, der nach eigenem Impuls laut: „Zick!“ ruft. Alle Sp bleiben stehen, drehen sich sofort zu ihm um, zeigen auf ihn mit deutlicher Geste und antworten: „Zack!“. Dann gehen alle weiter bis der Sp wieder „Zick!“ ruft.

Var.: Es wird kein Sp festgelegt. Ein Sp aus der Gruppe entscheidet, wann er „Zick!“ ruft.

Szenische Anwendung

Die Spielergruppe reagiert chorisch auf einen Sprachimpuls eines einzelnen Sp. Spielsituation: Meuterei, Schule, engagierter Vortrag, Demonstration.

2

Da! Du! You!**Warm-up: Sprache****Schwerpunkt Theater**

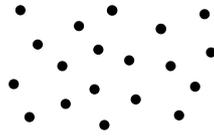
Stimmliche Aktivierung, chorisches Sprechen, Raumwahrnehmung, einander kennenlernen

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen, Aussprache/Intonation

Zeit

10 Minuten

**Material**

Musik

Spielbeschreibung

Die Sp bewegen sich zur Musik durch den Raum. Jeder Sp sucht sich einen Punkt oder einen Gegenstand im Raum. Stoppt die Musik, stoppen alle Sp in ihrer Bewegung, zeigen bedeutungsvoll auf den gemerkten Punkt und rufen chorisch: „Da!“

Var.: Die Sp benennen Gegenstände des Raumes.

Var.: Jeder merkt sich eine Person und zeigt auf sie mit einem lauten „Du!“

Var.: Zum Namen lernen wird das „Du“ durch den Namen ersetzt.

Var.: Alle Sp zeigen auf das Publikum mit chorisch gesprochenem „You!“

Var.: Alle Sp drehen sich vom Publikum weg, verschränken ihre Arme und rufen „Nö!“

Szenische Anwendung

Spielsituation: Piraten suchen einen Schatz, bei Musikstopp zeigen sie in eine Richtung und rufen chorisch „Da!“ Eine Person wird gesucht, die eine Aufgabe, wie „Setz die Segel!“, übernehmen soll. Auf ein Signal hin zeigen alle Sp auf einen Sp: „Du!“ Einer Gruppe wird eine Aufgabe befohlen. Alle Sp drehen sich weg: „Nö!“

You!



Wo ist Franz?



3

Wo ist Franz?

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

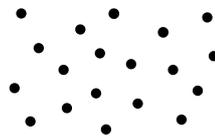
Stimmliche Aktivierung, einander kennenlernen, peripherer Blick

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen, Aussprache/Intonation

Zeit

5 Minuten



Material

Musik

Spielbeschreibung

Ein Sp „Franz“ wird durch ein rotes Cap gekennzeichnet. Die Spielgruppe bewegt sich zur Musik durch den Raum. Stoppt die Musik, müssen alle Sp blitzschnell wissen, wo „Franz“ ist. Ohne sich vorher umzuschauen zeigen alle Sp auf „Franz“ mit kräftigem „Da!“ Die Musik setzt ein, alle Sp gehen weiter.

Var.: Bei Musikstopp schließen alle die Augen und zeigen auf die gesuchte Person mit „Da!“.

Var.: Bei Musikstopp nennt die SpL einen Namen, die Sp müssen wissen, wo die Person steht und zeigen auf sie mit „Da!“

4

Soundball

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

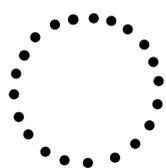
Stimmliche Aktivierung, Verbindung von Bewegung und Sprache

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation

Zeit

5 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Alle Sp stehen im Kreis. Ein Sp A beginnt, indem er Sp B einen Laut, wie einen Umlaut, ein Geräusch oder ein Wort, wie der Ball, das Kleid, der Mülleimer usw. mit einer deutlichen Handbewegung „zuwirft“. Sp B fängt den Laut oder das Wort auf, er wiederholt es und wirft es weiter. (1)^{siehe Quellenangaben S. 13}

Var.: Sp B fängt das Wort, wiederholt es, assoziiert dazu und wirft das neue Wort zu Sp C weiter.

Silbenchaos



5

Silbenchaos

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

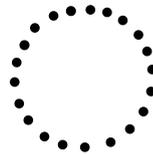
Sprachliche Aktivierung, Klangexperiment

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

5 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Spielgruppe steht im Kreis, ein Sp wird als „Detektiv“ vor die Tür geschickt. Die Spielgruppe legt ein Wort mit 3-5 Silben fest. Jeder Sp übernimmt eine Silbe und spricht diese vor sich hin. Betritt der Detektiv wieder den Kreis, muss er heraushören, welches Wort von allen gesprochen wird.

Var.: Es werden markante Sätze aus einem Theaterprojekt, Sprichwörter oder Gedichtzeilen in einzelne Wörter zerlegt und gesprochen.

Szenische Anwendung

Sprachgestaltung in einer Szene: Gedichtstrophen oder Texte wie markante Sätze einer Figur oder einer Geschichte werden zunächst verklunglicht (Spiel mit Intonation, Tempo und Lautstärke) und dann an Bewegungen geknüpft. Spielsituation: Geisterschloss, Rush hour, Marktplatz.

6

Laute Post

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

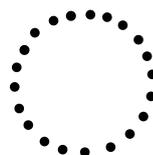
Stimmliche Aktivierung, sprachlicher Ausdruck, Sprachgestaltung, Verbindung Wort und Geste

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation, Wortschatz

Zeit

5 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp stehen im Kreis. Ein Satz, wie „Am liebsten esse ich Nudelauflauf.“ wird von jedem Sp nacheinander gesprochen und von einer Geste begleitet. Die Wörter können aus einer Textvorlage, aus einem Gedicht oder einer Alltagssituation entnommen sein. Es können aber auch nur Wörter oder Geräusche weitergegeben werden.

Var: Die Sprechweise und die Geste werden individuell variiert

- in der Lautstärke
- in der Emotionalität
- im Tempo
- Steigerung der Kriterien

Szenische Anwendung

In einer Gruppe wird eine Information o.ä. von Figur zu Figur gegeben. Jede Figur spricht ihrem Charakter entsprechend. Spielort Großküche, Fußballplatz usw. Der Küchenchef, Trainer o.ä. gibt seine Anweisung, jeder Sp gibt sie auf seine Weise an einen anderen Sp weiter.



7

Ich? Du!

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

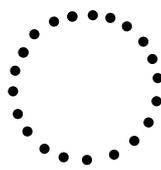
Stimmliche Aktivierung, sprachlicher Ausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation

Zeit

5 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Alle Sp stehen im Kreis. Ein Sp A zeigt mit deutlicher Geste auf einen anderen Sp B und beschuldigt ihn mit: „Du!“. Sp B fragt nach: „Ich?“ Dann zeigt er auf einen anderen Sp C mit „Du!“ usw.

Szenische Anwendung

In einer Gruppe entsteht ein Streit. Die Sp beschuldigen sich gegenseitig mit „Ich?“ „Du!“ Spielsituation: Sportplatz: Wer hat gefoult? Wer hat die Turnschuhe versteckt?

8

Wortorgel

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

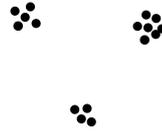
Stimmliche Aktivierung, sprachlicher Ausdruck, Klangexperiment

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation

Zeit

5–10 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Jeder Sp bekommt ein Wort (Nomen mit Artikel) oder einen kurzen Satz. Die Sp stellen sich zu einem Pulk zusammen. Ein Sp ist Dirigent. Die Sp äußern ihren Text, wenn sie dazu vom Dirigenten aufgefordert werden. Er mischt die Worte und Wortklänge durch klare Dirigierbewegungen.

Var.: Ein Gedicht wird zerlegt und neu durch den Dirigenten zusammen gestellt.

Var.: Die Sp sprechen in rhythmisierter Sprache als Rap.

Szenische Anwendung

Verklanglichen (Spiel mit Intonation, Tempo und Lautstärke) von Texten oder Spielorten, Klang- und Sprachgestaltung einer Szene, die Stimme ist auch als Bewegungsbegleitung einsetzbar.

Wortorgel



9

Schmurgeli

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

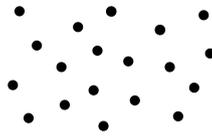
Stimmliche Aktivierung, chorisches Sprechen, Verbindung von Sprache und Bewegung, Klangexperiment

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation

Zeit

10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp liegen auf dem Boden. Die SpL nennt ein Nonsense-Wort z. B. Schmurgeli. Die Sp flüstern das Wort zunächst immer wieder leise vor sich hin. Die Sp steigern die Lautstärke und stehen dabei langsam auf. Je lauter sie sprechen, desto größer werden die Sp. Die SpL steuert durch Handzeichen die Lautstärke und somit auch die Bewegung. Werden die Laute leiser, sinken die Sp wieder zu Boden. Mit diesem Spiel können auch Lernwörter oder Sätze einer Geschichte gefestigt werden. (2)^{siehe Quellenangaben S. 13}

Var.: Jeder Sp steuert selbstständig seine Dynamik.

Szenische Anwendung

Sprachgestaltung in einer Szene: Gedichtstrophen z. B. „Walle, Walle“ aus dem Zauberlehrling oder markante Sätze einer Figur oder Geschichte werden zunächst verklunglicht und dann an Bewegungen geknüpft, eine Bewegungs- und Klang-Choreographie wird gestaltet.

10

Dieb und Polizist

Warm-up: Sprache

Schwerpunkt Theater

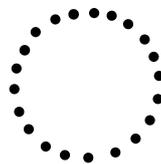
Stimmliche Aktivierung, Verknüpfung von Sprache und Bewegung, Körperspannung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation

Zeit

5 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Alle Sp stehen im Kreis. Spielsituation: Ein Dieb wird von der Polizei auf frischer Tat ertappt und reagiert mit „Huch!“, begleitet durch eine Geste. Diese Aktion wird wie in einem Impulskreis von einem Sp zum anderen geschickt. Die Polizei nimmt mit lauten „Aha!“ plus Geste die Verfolgung auf. Auch dieser Sprach- und Bewegungsimpuls läuft im Kreis von einem Sp zum nächsten in hoher Geschwindigkeit. Ziel ist es, dass ein Laut den anderen einholt.

Var.: Andere Personen laufen dem Dieb auch hinterher mit „Platz da!“ oder „Achtung!“. Jeder Ausruf bekommt eine Geste.

11**Dolmetscher****Warm-up: Sprache****Schwerpunkt Theater**

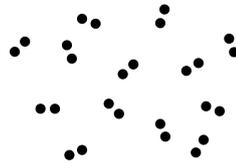
Stimmlicher Ausdruck, Improvisation, Verbindung von Sprache und Geste, Sprachgestaltung

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen, Leseverständnis

Zeit

10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Sp A teilt in Gromolo (Kunstsprache der Clowns) den Zuschauern etwas überaus Wichtiges mit. Er führt seine Laute und seine Bewegungen sehr engagiert aus. Sp B ist der Dolmetscher und übersetzt simultan für die Zuschauer. Sp mit Mehrsprachigkeit können die Übersetzung auch in ihrer Herkunftssprache ausführen.

Var.: Die Sp treffen Absprachen über den Inhalt.

Var.: Der Sp liest auf einer Karte, über welchen Inhalt er in Gromolo sprechen soll.

Szenische Anwendung

Spielsituation: Vortrag eines Wissenschaftlers, Übersetzung der Gedanken einer Figur.

Pulk 1



Warm-up: Körper 12–16**12****Ich packe meinen Koffer mit Namen, Gesten ...****Warm-up: Körper****Schwerpunkt Theater**

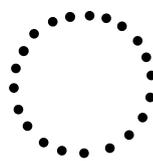
Einander kennenlernen, Körperwahrnehmung, Konzentration

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Wortschatz

Zeit

10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp stehen im Kreis. Nacheinander stellt sich jeder mit seinem Namen „Ich heiße _____“ und einer Bewegung vor. Die Gruppe wiederholt den Namen „Das ist _____“ und die Geste. Spielablauf wie das bekannte Spiel „Ich packe meinen Koffer“.

Var.: Haben sich alle Sp vorgestellt, werden nur noch die Bewegungen wiederholt.

Var.: Die Bewegungen werden durch Geräusche begleitet.

Szenische Anwendung

Gestaltung einer Bewegungskette, Maschine, Fließband.

13**Schlafmütze****Warm-up: Körper****Schwerpunkt Theater**

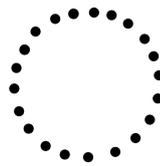
Chorische Bewegungen

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp stehen im Kreis. Ein Sp wird zum „Chef“ ernannt. Er geht aus dem Raum. In der Zwischenzeit bestimmt die Gruppe die „Schlafmütze“. Der Chef betritt den Raum und gibt seiner Gruppe eine Bewegungsaufgabe, die Sp wiederholen die Anweisung verbal und führen sie dann aus, nur die Schlafmütze macht heimlich immer wieder etwas anderes. Der Chef muss die Schlafmütze erraten. (3)^{siehe Quellenangaben S. 13}

14**Au ja!****Warm-up: Körper****Schwerpunkt Theater**

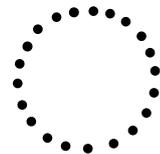
Stimmliche Aktivierung, Improvisation, chorisches Sprechen

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

5 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp verteilen sich im Raum. Die SpL gibt Anweisungen: „Alle hüpfen in die linke Ecke!“ Die Spielgruppe antwortet chorisch mit: „Au ja!“ und führt danach die Anweisung aus. Die Gegebenheiten des jeweiligen Raumes sollen für die Aufgaben genutzt werden. Weitere Anweisungen können lauten:

- Schaut alle aus dem Fenster.
- Winkt mir zu.
- Setzt euch auf die Zuschauertreppe.

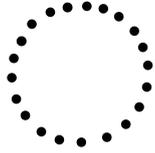
Var.: Die Sp antworten rhythmisch: „Aha -- aha, aha!“

Szenische Anwendung

Spielsituation: Eine Figur, wie Trainer, Küchenchef, Kapitän usw., gibt der Gruppe Handlungsanweisungen. Die Gruppe reagiert mit chorischem Sprechen und führt die Tätigkeit aus.

15

Impulskreis**Warm-up: Körper**

Schwerpunkt Theater Körperwahrnehmung, Konzentration		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: Aussprache/Intonation	
Zeit 5 Minuten			Material

Spielbeschreibung

Die Sp stehen im Kreis. Es wird in hoher Geschwindigkeit ein Klatscher von einem Sp zum anderen gegeben. Wichtig sind der Blickkontakt und ein schnelles Weitergeben. Der Stand ist fest, der Körper dreht mit. Es entsteht ein gemeinsames Tempo, das enorm gesteigert werden kann.

Var.: Der Klatscher wird durch andere Gesten ersetzt.

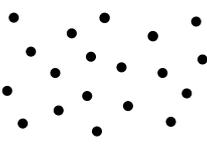
Var.: Ein Wort oder Ausruf mit Geste werden weitergegeben: „Da!“, „Wo?“, „Guck doch!“, „Seh' nichts!“, „Egal!“, „Pöh!“

Szenische Anwendung

Ein Ausruf, eine emotionale Geste wird in einer Szene wiederholt, indem jeder Sp sie nacheinander gestaltet. Spielsituation: Eine Gruppe ist auf einer Wanderung, ein Gruppenmitglied erschrickt sich mit „Guck mal da!“ Nacheinander wiederholen die Sp den Ausruf und die Geste.

16

Gefahr von rechts**Warm-up: Körper**

Schwerpunkt Theater Raumwahrnehmung, chorische Bewegung, Figurenentwicklung		Schwerpunkt Sprachförderung Hörverstehen, Wortschatz: Schwerpunkt Präpositionen	
Zeit 10 Minuten			Material Musik

Spielbeschreibung

Die SpL stellt der Gruppe eine Figur vor, wie Westernheld (breitbeiniger Gang, strenger Blick) oder Lottogewinnerin (große Freude). Die Sp bewegen sich der vorgegebenen Figur entsprechend zur Musik durch den Raum. Die SpL stoppt die Musik und ruft: „Gefahr von links!“ (von rechts oben, von unten...). Die Sp drehen sich in die entsprechende Richtung und je nach den Eigenschaften der Spielfigur reagieren sie auf die imaginäre Gefahr.

Var.: Sp gehen in eine der Figur entsprechende Haltung. Sie reagieren am Platz.

Var.: Jeder Sp agiert in einer Figur seiner Wahl.

Szenische Anwendung

Chorische, choreographierte Bewegungen, Bewegungen im Pulk. Spielsituation: Touristengruppe, im Strandbad, im Zoo, im All.

Ausdruck: Sprache 17–24

Sätze zuwerfen



17

Sätze zuwerfen

Ausdruck: Sprache

Schwerpunkt Theater

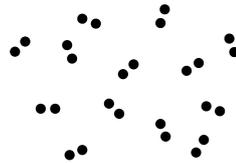
Sprachlicher Ausdruck, Körpersprache, Sprachgestaltung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Kurze Sätze, Grammatik

Zeit

10 Minuten



Material

Karten mit Satzpaaren

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Paare. Jeder Sp bekommt einen Satz. Die Sp experimentieren mit dem emotionalen Gehalt der Sprache, mit Gestik und Mimik.

Sp A: „Ich möchte so gerne!“ – Sp B: „Ich will aber nicht!“

Sp A beginnt mit seinem Satz mit deutlichem Ausdruck. Sp B erkennt die Emotion und reagiert mit seinem Satz darauf. Die Sätze werden variiert durch den Ausdruck der Stimme, der Gestik und Körpersprache. Die Wörter bleiben gleich. Dann werden die Sätze getauscht. Jedes Paar präsentiert 3 Möglichkeiten. (4)^{siehe Quellenangaben S. 13}

Beispielsätze: „Es ist so schön hier!“ – „Da hinten ziehen Wolken auf.“
„Jetzt hätte ich gern ein Eis.“ – „Mir ist schon kalt.“

Var.: Steigerung der Emotionen durch Betonung.

18**Mimürfel****Ausdruck: Sprache****Schwerpunkt Theater**Sprachgestaltung, chorisches Sprechen,
Körpersprache**Schwerpunkt Sprachförderung**

Hörverstehen, Aussprache/Intonation

Zeit

10 Minuten

**Material**Text
Emotionen-Würfel**Spielbeschreibung**

Die Sp erhalten einen Text, zum Beispiel Sätze aus der Alltagssprache, Gedichtzeilen oder einen Ausschnitt aus einer Textvorlage. Durch einen Emotionen-Würfel mit 6 Grundgefühlen anstatt Zahlen wird eine Emotion gewürfelt und der sprachliche und körperliche Ausdruck beim Sprechen des Textes dem angepasst.

Var.: Ein Text wird chorisch gesprochen.

Szenische Anwendung

Die Grundstimmung einer Szene wird durch Würfeln ermittelt. Methode des Improvisationstheaters.

Soll ich?
Muss ich?
Will ich?



19

Soll ich? Muss ich? Will ich?**Ausdruck: Sprache****Schwerpunkt Theater**

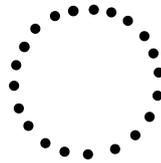
Chorisches Sprechen, Verknüpfung von Sprache und Bewegung, sprachlicher Ausdruck, Konzentration

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: kurze Aussagesätze mit Gebrauch des Imperativs – Fragesätze/Grammatik

Zeit

5–10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Alle Sp stehen im Kreis. Sp A formuliert eine Anweisung: „ Räume dein Zimmer auf!“ Die anderen Sp antworten chorischn:

„Soll ich?“ – fragende Hände

„Muss ich?“ – Hände in die Hüften

„Will ich?“ – mit dem Fuß stampfen

„Nö!“ – Arme verschränken oder „Au, ja!“ – Jubel-Geste.

Dann wird eine neue Aufgabe gestellt. Beispielsätze: „Hast du deine Hausaufgaben gemacht?“, „Deine Freundin will mit dir spielen.“ Die sichere und zügige Abfolge der Gesten muss gut mit den Sp geübt werden. (5)^{siehe} Quellenangaben S. 13

Szenische Anwendung

Chorische Antwort auf eine Frage. Spielsituation: Der König befiehlt: „Bringt mir meinen Mantel!“ Die Diener antworten chorischn.

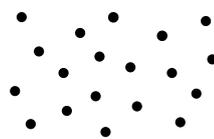
20

Ein Satz – zwei Gesten**Ausdruck: Sprache****Schwerpunkt Theater**

Chorisches Sprechen, Sprachgestaltung, Figurenentwicklung

Schwerpunkt SprachförderungSprechen: Grammatik, Satztraining
Leseverständnis**Zeit**

10 Minuten

**Material**

Sätze auf Karten

Spielbeschreibung

Die Sp erhalten einen Aussagesatz wie z. B. „Heute um 16 Uhr bin ich mit meinem Freund zum Schwimmen verabredet.“ Der Satz wird gelesen, deutlich gesprochen und durch eine den Inhalt unterstützende Geste begleitet (keine Gebärdensprache). Der Satz wird durch eine weitere Geste unterstrichen. Immer 2 – 3 Sp zeigen ihre Ergebnisse, die Zuschauer geben Rückmeldung.

Beispielsätze: Kartoffeln setzt man mit kaltem Wasser auf. Der blaue Pullover liegt dort auf dem Stuhl. usw.

Beobachtungsaufgabe: Was verändert sich an der Aussage des Satzes, wenn die Betonung oder die Geste verändert wird? Zuschauer geben den Sp Rückmeldung zur Verknüpfung von Sprache und Körpersprache.

Var.: Sp beziehen die Aussagen aufeinander.

Satz - zwei Gesten



21

Gromolo

Ausdruck: Sprache

Schwerpunkt Theater

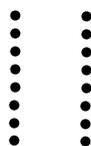
Improvisation, Sprachgestaltung, sprachlicher Ausdruck, Figurenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen durch Intonation

Zeit

10 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Gromolo ist die Kunstsprache der Clowns mit Fantasiessilben und Lauten, Bla-Bla oder auch Zahlen. Die Sp bilden Paare. Sie gehen aufeinander zu. Sp A fragt etwas in Gromolo, Sp B antwortet auf den Sprachimpuls ebenfalls in Gromolo. Es entsteht ein Dialog zwischen zwei oder mehreren Sp, bei dem der emotionale Gehalt in Vordergrund steht, der genaue Inhalt ist zweitrangig.

Szenische Anwendung

Spielsituation: Streitgespräch zwischen zwei Figuren, Liebeserklärung, Verkaufsgespräch.

22

Stimmung und Sprache

Ausdruck: Sprache

Schwerpunkt Theater

Chorisches Sprechen, sprachlicher Ausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Aussprache/Intonation, Satztraining

Zeit

15 Minuten



Material

Text auf Karten

Spielbeschreibung

Die Sp bilden kleine Gruppen mit 2-4 Personen. Jede Gruppe erhält von der SpL ein Wort eines Wortfeldes oder einen Text und dazu eine Stimmung wie gelangweilt, nervös, ängstlich, wütend usw. Nach einer kurzen Vorbereitungszeit, in der der Text gelesen und verstanden wird, sprechen die Kleingruppen in dieser Stimmung chorisch den vorgegebenen Text. Die Gruppen präsentieren ihre Gestaltungen, die Zuschauer erraten die Emotion.

Var.: Die Kleingruppen entwickeln chorische Gesten zu den Sätzen.

Szenische Anwendung

Verfremdung als theatrales Mittel: Eine Szene wird dadurch gebrochen, dass die Dialoge in einer anderen Emotion gesprochen werden als vermutet, z. B. der fröhliche Streit, die traurige Party.

23

Wer? Wann? Wo?

Ausdruck: Sprache

Schwerpunkt Theater

Sprachlicher Ausdruck, Textvorlage, Figurenbildung, Darstellen von Spielorten, Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Lesen und Sprechen kurzer Sätze, Grammatik

Zeit

15 Minuten



Material

Dialog auf Karten

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Paare und lesen den Dialog. Dann werden der Spielort, die Figuren und der Inhalt festgelegt. Sie lesen und verstehen den Text, üben ihn als Dialog und spielen die Szene.

A: Was möchtest du?

B: Weiß nicht.

A: Denk doch mal nach.

B: Hm!

A: Nun mach schon.

B: Ääh!

A: Zu spät!

Szenische Anwendung

Mehrmalige Präsentation eines Dialogs, jedes Mal mit verändertem Spielort, Figuren und Spielmotiven.

Wer?
Wann?
Wo?



24

Lyrik verortet

Ausdruck: Sprache

Schwerpunkt Theater

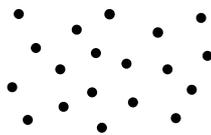
Aussprache, Sprachgestaltung, Textvorlage, Raumwahrnehmung

Schwerpunkt Sprachförderung

Lesen und Sprechen: Aussprache/Intonation, Wortschatz, Leseverständnis

Zeit

15–20 Minuten



Material

Karten mit kurzen Texten

Spielbeschreibung

Auf der Spielfläche werden verschiedene Punkte festgelegt, auf denen Karten mit kurzen Texten wie Gedichtzeilen, Sätze einer Textvorlage oder kurze Sachtexte liegen. Die Sp gehen durch den Raum, bleiben an den gekennzeichneten Punkten stehen und lesen die Sätze laut und vernehmlich vor. Dann legen sie die Karte wieder ab und gehen weiter zum nächsten Punkt.

Eine kleine Gruppe bis zu 6 Sp präsentiert die Texte.

Var.: Die Sp gehen in einer Figur durch den Raum und passen den Sprachausdruck der Figur an.

Var.: Die Sp gehen in einer Emotion durch den Raum und passen den Sprachausdruck der Stimmung an.

Var.: Die Sp geben den Text auswendig an den Orten wieder.

Szenische Anwendung

Präsentationsform für verschiedene Texte, auch Sachtexte sind geeignet. Eine Figur teilt ihre Gedanken mit. Sie sind an Punkte auf der Bühne geknüpft.

Ausdruck: Körper 25–30**25****Schattengehen****Ausdruck: Körper****Schwerpunkt Theater**

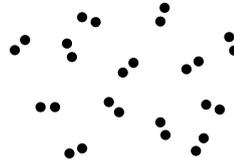
Körperausdruck, stimmliche Aktivierung, Verbindung von Sprache und Geste

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen, Aussprache/Intonation

Zeit

15 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp bilden Paare und gehen im gleichen Abstand hintereinander her. Sp A hält abrupt an und ruft von einer großen Geste begleitet „Stopp!“, Sp B hält auch sofort an und imitiert Sp A in Geste und Ausruf. Dann übernimmt Sp B die Führung.

Var.: Der führende Sp variiert das Geh-Tempo.

Var.: „Stopp!“ wird durch andere Äußerungen ersetzt „Oh, nein!“, „Feind in Sicht“ „Das gibt’s doch nicht!“ usw.

Var.: Vier Sp gehen im gleichen Abstand hintereinander her. Der Erste stoppt. Jeder Sp reagiert auf den Sp vor sich. Dann übernimmt der zweite Sp die Führung.

Var.: Die gesamte Spielgruppe bildet eine Schlange.

Szenische Anwendung

Der Impuls eines Sp wird nacheinander von den anderen Sp aufgegriffen. Impulssätze: „Achtung!“, „Guck mal da!“, „Nicht mit mir!“ oder „Hast du schon gehört?“ usw.

Das sprechen wir choris



26

Gefühlskette**Ausdruck: Körper**

Schwerpunkt Theater Körperausdruck, stimmliche Aktivierung, Figurenbildung		Schwerpunkt Sprachförderung Hörverstehen, Aussprache/Intonation	
Zeit 10–15 Minuten		✓	Material

Spielbeschreibung

Die Sp bilden kleine Gruppen mit 4-5 Sp. Sie stehen nebeneinander von den Zuschauern abgewandt. Ein Zuschauer ruft ihnen eine Emotion zu. Nacheinander drehen sich die Sp um und drücken dieses Gefühl mimisch und gestisch ohne Sprache aus.

Var.: Steigerung im Ausdruck von einem Sp zum anderen.

Var.: Darstellung auch mit Geräuschen und Sprache.

Var.: Ein zum Gefühl passender Satz wird gesteigert. (5)^{siehe Quellenangaben S. 13}

Szenische Anwendung

Ein Ausruf, eine Emotion oder eine Bewegung wird in einer Szene im Ausdruck gesteigert. Spielsituation: Eine Gruppe ist auf einer Wanderung. Ein Gruppenmitglied erschrickt sich: „Guck mal da!“. Nacheinander oder chorisch wiederholen die Sp den Ausruf und die Geste.

Gefühlskette



27

Ha! and Go!

Ausdruck: Körper

Schwerpunkt Theater

Körperwahrnehmung, Körperausdruck, Verbindung von Sprache und Geste

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

10 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Die Sp stehen im Kreis. Die SpL zählt 1 – 2 – 3 – und auf 4 springen alle Sp mit lautem „Ha!“ in eine Haltung. Sie halten die Haltung so lange im Freeze, bis die SpL mit „Go!“ die Posen auflöst. Alle Sp wechseln stumm die Plätze. Stehen die Sp wieder im Kreis, zählt die SpL erneut ein.

Var.: Die Haltungen sind thematisch gebunden: Emotionen, Figuren oder ein Thema werden vorgegeben.

Var.: Zu jeder Haltung wird ein Satz, Ausruf oder Geräusch entwickelt.

Var.: Der Impuls für den Sprung kommt aus der Gruppe.

Szenische Anwendung

Entwicklung und Übung von Haltungen von Figuren zur Rollenklärung. In einer Großgruppenszene wechseln die Sp die Haltungen in slow motion, schmelzen von einer Haltung in die Nächste.

28

Vortragsgesten

Ausdruck: Körper

Schwerpunkt Theater

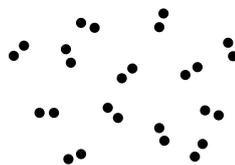
Improvisation, Verbindung von Sprache und Geste

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

10 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Paare. Die Sp stellen sich hintereinander auf. Sp A nimmt die Hände auf den Rücken und Sp B steckt seine Hände zwischen den Armen und Körper von Sp A nach vorn durch. Sp A hält einen kurzen Vortrag, den Sp B durch Gesten begleitet.

Szenische Anwendung

Spielsituation: Vortrag eines Wissenschaftlers, Zoodirektors, Sportkommentators, Lehrervortrag.

29

Unterwegs

Ausdruck: Körper

Schwerpunkt Theater

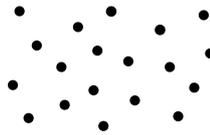
Darstellung von Spielräumen,
Figurenentwicklung: Fortbewegungsarten, Erweiterung des
Bewegungsrepertoires

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen, Wortschatztraining

Zeit

5–10 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Die Sp bewegen sich durch den Raum. Die SpL führt die Gruppe, indem sie eine Geschichte einer Gruppe erzählt, die sich auf eine Wanderung begibt. Die SpL gibt Hinweise zur Bodenbeschaffenheit, zum Wetter, zum Tempo, zu den Hindernissen, die überwunden werden müssen usw. Bewegungsförderlich sind fantasievolle Gegebenheiten. Die Sp passen ihre Bewegungen den Vorgaben an.

Szenische Anwendung

Erzähltheater: Innerhalb einer Szene erzählt eine Figur eine Geschichte, einen Traum, sie liest aus einem Buch vor usw. Die Sp gestalten entsprechend ihre Bewegungen.

Nö!



30

Nase vorn

Ausdruck: Körper

Schwerpunkt Theater

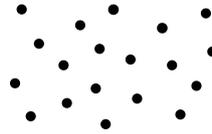
Körperwahrnehmung, Körperausdruck, Verbindung
Sprache und Geste

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen und Wortschatztraining

Zeit

5 Minuten



Material

Musik

Spielbeschreibung

Die Sp bewegen sich zur Musik durch den Raum. Ein Körperteil führt die Fortbewegung an und bestimmt den Gang: Nase, Ohr, Scheitel, Ellenbogen, Bauchnabel, Schulter, Hüfte, Knie usw. Damit wird Fortbewegung jenseits der vertrauten Alltagsbewegung angebahnt.

Var: Buchstaben oder Wörter werden mit einem Körperteil in die Luft geschrieben.

Szenische Anwendung

Die Mitglieder einer Figurengruppe zeigen ein markantes Bewegungsmerkmal um die Gruppe zu charakterisieren. Daraus können Choreographien gestaltet werden.

Standbild 31–36

31

Bildhauer**Standbilder****Schwerpunkt Theater**

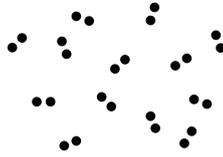
Körperausdruck, Figurenbildung,
Entwicklung der Bildvorstellung

Schwerpunkt Sprachförderung

Nonverbales Verstehen, Sprechen, Schreibenanlass

Zeit

15 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp bilden Paare. Sp A ist der Bildhauer, Sp B das zu formende Material. Ohne miteinander zu sprechen formt Sp A eine Figur aus Sp B in einer typischen Haltung. Die Bildhauer positionieren ihre Figuren im Raum, die Zuschauer geben Rückmeldung zu der Figur oder zu deren Ausdruck.

Var.: Haltungen werden in deutlichen Emotionen geformt.

Var.: Figuren werden je nach Ausdruck in Gruppen zusammen gestellt.

Var.: Die Zuschauer sprechen für die Figuren.

Var.: Die Figuren sprechen für sich.

Var.: Ein Dialog zweier Figuren wird aufgeschrieben, gelesen und geübt.

Szenische Anwendung

Figurenentwicklung innerhalb einer Szene: Eine Figur wird geformt und vorgestellt, wie „Das ist Tim, er ist glücklich.“ „Das ist Tim, er ist wütend.“ Die Abfolge der Standbilder zeigen die Facetten einer Figur.

32

Standbild mit Ansage**Standbild****Schwerpunkt Theater**

Entwicklung der Bildvorstellung,
Interpretation von Bildern,
Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Grammatik, Satztraining

Zeit

10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die SpL gibt eine Spielsituation, einen Spielort oder ein Thema vor wie ‚In der Wüste, auf der Suche nach Wasser‘, ‚Auf dem Jahrmarkt bei Sturm und mit Zuckerwatte‘ usw. Eingeleitet durch die Worte „Ich bin ein _____.“ beginnt ein Sp mit dem Aufbau eines Standbildes. Nacheinander ordnen sich mehrere Sp dazu.

Var.: Eine Geschichte wird über Standbilder erzählt.

Szenische Anwendung

Ein Standbild gestaltet den Szenenbeginn oder das -ende und ist ein geeignetes Mittel für Szenenübergänge.



33

Standbilder ohne Ansage

Standbild

Schwerpunkt Theater

Bildvorstellung, Bildinterpretation,
Raumwahrnehmung

Schwerpunkt Sprachförderung

Nonverbales Verstehen

Zeit

10–20 Minuten



✓

Material

Spielbeschreibung

Alle Sp sitzen im Zuschauerraum. Ein Sp stellt sich in eine Haltung und eröffnet damit das Standbild. 3-4 Sp stellen sich nacheinander dazu und vervollständigen das Bild.

Var.: Die Spielgruppe bildet Gruppen à 4 Sp. Die Sp legen eine Reihenfolge fest. Jeder geht für sich zu einer Musik durch den Raum. Bleibt Sp 1 in einer Haltung stehen, bauen die anderen Sp wortlos an und lassen ein Standbild entstehen.

Var.: Die Gruppe merkt sich 2 Standbilder und präsentiert sie.

Var.: Die Gruppe entwickelt einen Übergang von Bild 1 zu Bild 2 durch Bewegungen.

Var.: Ein Sp stellt sich zu einem fertigen Standbild dazu und verändert dadurch die Aussage des Bildes. Die Zuschauer äußern ihre Beobachtungen.

Szenische Anwendung

Eine Geschichte wird in Bildern erzählt. Die einzelnen Bilder werden durch den Satz verbunden: „Die Geschichte ist daran erkennbar und daran und auch daran.“

34

Zug um Zug

Standbild

Schwerpunkt Theater

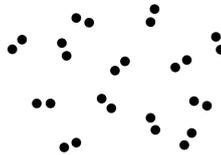
Figurengestaltung über Haltungen, Abläufe und Geschichten entwickeln, Improvisation

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen, nonverbales Verstehen, Schreiben/Anlass

Zeit

15–20 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Zwei Sp sitzen sich auf Stühlen gegenüber oder nebeneinander wie auf einer Bank. Sp A nimmt eine Sitzhaltung im Freeze ein. Sp B reagiert darauf mit einer anderen Sitzhaltung. Dann verändert Sp A seine Haltung mit Bezug zu Sp B, eine Geschichte entsteht.

Var.: An die Sitzhaltungen werden Wörter, kurze Sätze oder Ausrufe geknüpft.

Var.: Die Haltungen werden im Stehen ausgeführt.

Var.: Nur die Mimik wird verändert.

Var.: Spiel in Dreier-Gruppen.

Var.: Die entstandene Szene wird als Dialog oder als zusammenhängender Text verschriftlicht.

Szenische Anwendung

Beziehung zweier Figuren werden verdeutlicht, Spiel mit Tempo: Veränderung der Haltungen auch in slow motion oder durch Tocs.

35

Bildbetrachtung

Standbild

Schwerpunkt Theater

Entwicklung der Bildvorstellung, Bildinterpretation, Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Wortschatz, kurze Sätze, Grammatik

Zeit

10–15 Minuten



Material

Fotos und Abbildungen

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Kleingruppen. Sie erhalten Abbildungen von Gemälden in Form von Postkarten, Fotos, Bilderbüchern usw. Die Situation auf dem Bild wird als Standbild nachgestellt. Nacheinander sprechen die Sp für die dargestellten Figuren und Gegenstände.

Var.: Die Zuschauer sprechen für die Figuren.

Var.: Die Sp entwickeln kurze Dialoge.

Var.: Die Sp entwickeln eine Szene mit oder ohne Sprache zum Bild.

Szenische Anwendung

Szenenentwicklung vom Bild zur Szene, fächerübergreifendes Arbeiten: Bildinterpretationen nach dem Besuch einer Ausstellung.

36

Menschenobjekt

Standbild

Schwerpunkt Theater

Entwicklung der Bildvorstellung,
Interpretation von Bildern

Schwerpunkt Sprachförderung

Lesen und verstehen, Wortschatz,
Grammatik: Schwerpunkt Präpositionen

Zeit

10 Minuten



Material

Karten mit Verben und
Präpositionen

Spielbeschreibung

Die Sp bilden kleine Gruppen mit 4-5 Personen. Aus einem Stapel Karten mit Verben wie stehen, sitzen, liegen, hocken, anlehnen usw. und einem Stapel Karten mit Präpositionen wie vor, über, hinter, neben, unter, auf, zwischen usw. werden Karten gezogen, gelesen und daraus ein Objekt nach Anweisung aus den Sp zusammengestellt.

Var.: Es wird durch genaue Anweisungen ein Objekt mit allen Sp der Spielgruppe aufgebaut.

Figur 37–42

37

Drei Lieblingsplätze

Figur

Schwerpunkt Theater

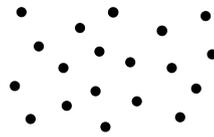
Körperausdruck in Haltungen und Gängen entwickeln, sprachlicher Ausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: kurze Sätze, Grammatik Schwerpunkt Verben verstehen

Zeit

Minuten



Material

Spielbeschreibung

Jeder Sp entscheidet sich für 3 Plätze auf der Spielfläche. Die Sp gehen von Platz zu Platz. Sie können an den Plätzen Bewegungen und Haltungen gestalten oder die Fortbewegung zwischen den Plätzen variieren.

Var.: Die SpL gibt ein Thema oder eine Emotion vor, wie eilig, gelangweilt, ängstlich usw.

Var.: Die Sp stehen an ihren Plätzen im Freeze in einer Haltung.

Var.: Die Gangart wird verändert, wie schlendern, schleichen, trippeln, stampfen usw.

Var.: Gang wird an eine Figur geknüpft: Gehen wie ein Kind, ein Polizist, ein Sportler, ein Dieb, ein Gewichtheber usw.

Var.: Jeder Sp spricht an den Plätzen einen für die Situation typischen Satz mit Geste.

Var.: Orte werden improvisiert wie Friedhof, Kunstgalerie, Strand, Fußballplatz, Innenstadt usw.

Szenische Anwendung

In einer Großgruppenszene wird ein Spielort mit seinen Tätigkeiten, Figuren und Stimmungen dargestellt. Spielsituationen: In der Stadt, auf dem Bahnhof, im Fitnessstudio, auf einem Schiff, im Museum usw.

38

Meine Tasse

Figur

Schwerpunkt Theater

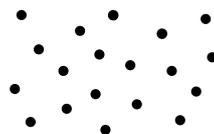
Beziehung zum Objekt, Figurenentwicklung über Haltungen

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Satztraining, Grammatik, Schreibanlass

Zeit

5–10 Minuten



Material

Gegenstände

Spielbeschreibung

Jeder Sp hat einen Gegenstand mitgebracht. Je 4 – 5 Sp stehen auf der Spielfläche und nehmen mit ihrem Objekt eine Haltung ein mit dem Satz: „Das ist mein...“. Sie zeigen ihre Beziehung zu ihrem Objekt durch eine entsprechende Körperhaltung oder Bewegung. Die Spielgruppe als Zuschauer stellen die Einzelbilder zu einem gemeinsamen Bild zusammen. Die Zuschauer sprechen für die einzelnen Sp im Bild.

Var.: Die Sp fertigen eine Gegenstandsbeschreibung an.

Var.: Die Sp beschreiben den Gegenstand aus seiner Sicht: „Ich bin eine alte Tasse und stehe schon seit 10 Jahren unbenutzt im Schrank.“

Szenische Anwendung

Ein Gegenstand gibt Spielimpulse für eine Szene. Mögliche Titel einer Szene: „Das ist meine Tasse!“, „Die verschwundene Tasse“, „Die verwunschene Tasse.“ usw.

39

Prinz oder Prinzessin

Figur

Schwerpunkt Theater

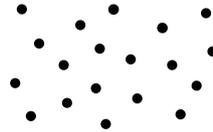
Figurenentwicklung, in der Figur agieren, Körperausdruck und sprachlicher Ausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: kurze Sätze, Fragesätze, Satzreihen, Grammatik, Schreibanlass

Zeit

10–15 Minuten

**Material**

Rollenkarten

Spielbeschreibung

Jeder Sp bekommt eine Rollen-Karte wie Großmutter, Künstler, Fußballspieler, Türsteher, Wissenschaftler, Prinz oder Prinzessin usw. und entwickelt daraus eine Figur mit ihren Bewegungen und ihrer Sprache. Die Sp gehen in ihrer Rolle durch den Raum. Sie

- begrüßen sich
- stellen Fragen
- führen eine Unterhaltung zu einem Thema
- streiten sich

Die Sp entwickeln einen Steckbrief zu ihrer Figur.

40

Madame Tussauds

Figur

Schwerpunkt Theater

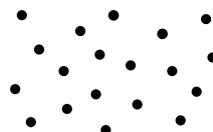
Figurenentwicklung, in der Figur agieren, Körperausdruck, Improvisation

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

10–15 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp stehen auf der Spielfläche. Jeder Sp entscheidet sich für eine Figur aus dem Rollenrepertoire eines Stückes, aus einer Geschichte oder nach freier Wahl und nimmt eine entsprechende Haltung im Freeze ein. Die SpL beschreibt eine Spielsituation: Geisterstunde, 12 Schläge einer Uhr sind hörbar. Ganz langsam erwachen die Figuren aus der Starre und bewegen sich durch den Raum. Sie begegnen sich. Die Uhr schlägt 1, die Bewegungen werden langsamer, die Figuren gehen an ihren Ausgangspunkt zurück. Der Spuk ist vorbei. (5) siehe Quellenangaben S. 13

Var.: Die Figuren sprechen miteinander.

Szenische Anwendung

Spielsituation: Gestaltung einer Geisterstunde, im Museum um Mitternacht, auf einem fremden Planeten usw.

41

New York

Figur

Schwerpunkt Theater

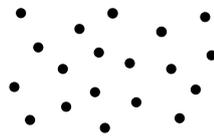
Figurenentwicklung, Figur mit Spielmotiv, in der Figur agieren

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: kurze Sätze, Grammatik

Zeit

10–15 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Jeder Sp entwickelt eine Figur mit einem Spielmotiv, wie Polizist auf Streife, Jugendliche beim Shoppen, Sportler beim Fitnesstraining oder Touristen auf Sightseeing-Tour usw. Die Sp gehen ihrer Figur entsprechend durch den Raum mit der Vorstellung durch eine Stadt zu gehen.

Var.: Die Sp bleiben stehen und sprechen einen Satz, der zu ihrer Figur und deren Motivation passt.

Var.: Die Sp ordnen ihrer Figur ein Requisit zu.

Var.: Die SpL gibt eine Situation vor, wie ein starker Regen setzt ein, ein Wildschwein läuft durch die Menge usw. Die Sp agieren in ihren Rollen.

Szenische Anwendung

Großgruppenszene: Ein Spielort wie Großstadt, Festival usw. wird dargestellt, Figuren, Beziehungen oder Stimmungen vorgestellt.

42

Rolleninterview

Figur

Schwerpunkt Theater

Figurenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Fragesätze, Grammatik, Schreibenanlass

Zeit

20 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Mit der Gruppe werden Fragen an die Figuren einer Geschichte oder einer Szene erarbeitet und verschriftlicht: Wie heißt du? Wie alt bist du? Hast du Familie? Wo wohnst du? Was magst du am liebsten spielen, essen, unternehmen? Hast du Freunde? Wenn ja, was macht ihr zusammen? Was ist deine Lieblingsfarbe? Hast du eine Lieblingssportart? Verreist du gern? Wohin? Was magst du gar nicht? Nenne mir 3 Eigenschaften, die für dich wichtig sind. Möchtest du mir sonst noch etwas erzählen?

Die Figuren werden befragt und geben Auskunft zu ihrer Figuren-Biographie. Die Interviews werden wie Sportlerinterviews präsentiert oder in Form einer Talkshow.

Var.: Es wird für jede Person eine Lüge eingebaut. Die Zuschauer müssen die Lüge identifizieren.

Var.: Die Sp verfassen einen Steckbrief zu ihrer Figur.

Szenische Anwendung

Figuren einer Geschichte werden vorgestellt im Live-Interview, in einer Talk-Show.

Requisit 43–46

43

Wir sind ein Auto

Requisit

Schwerpunkt Theater

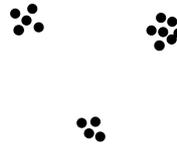
Körperausdruck, der Körper als Requisit

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen

Zeit

10 Minuten



Material

Wortkarten

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Gruppen und erhalten eine Wortkarte mit einem Begriff wie Auto, Computer, Sofa, Dusche usw. Die Gruppe teilt sich die Elemente des Gegenstandes untereinander auf: Lenkrad, Hupe, Reifen, Tür, Scheibenwischer usw. und stellen sie dar. Das Auto setzt sich in Bewegung. Die Bewegungen werden von Geräuschen begleitet.

Szenische Anwendung

Alle Gegenstände eines Raumes wie Fitnessstudio, Badezimmer, Klassenraum, Schloss usw. werden von den Sp dargestellt.

44

Standbild mit Objekt

Requisit

Schwerpunkt Theater

Bildvorstellung, Interpretation von Bildern, Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: kurze Sätze, Grammatik

Zeit

10 Minuten



Material

Gegenstände

Spielbeschreibung

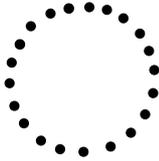
Jeder Sp hat sich ein Requisit ausgewählt. Sp A stellt sich mit seinem Objekt in eine Haltung und gibt damit den Anfangsimpuls für ein Standbild. 2 – 3 Sp stellen sich ohne ihr Requisit nacheinander dazu. Die Zuschauer sprechen für die Figuren im Bild oder geben dem Bild einen Titel.

Var.: Aus dem Standbild mit Objekt wird eine Szene gestaltet.

45

Der Karton ist schwer

Requisit

Schwerpunkt Theater Ausdruck, Improvisation		Schwerpunkt Sprachförderung Nonverbales Verstehen, Grammatik: Schwerpunkt Adjektive	
Zeit 10 Minuten			Material Karton

Spielbeschreibung

Die Sp stehen im Kreis. Ein Karton wird von einem Sp zum anderen gegeben. Der Karton hat Eigenschaften wie schwer, heiß, eklig, geheimnisvoll, zerbrechlich, gestohlen usw., die deutlich von jedem Sp gespielt und ohne Sprache dargestellt werden. Das Requisit kann als reales oder auch imaginäres Objekt eingesetzt werden.

Var.: Die Eigenschaft wird benannt: „Der Karton ist schwer.“ Sie wird von jedem Sp individuell dargestellt.

Var.: Jeder Sp nimmt den Karton mit der definierten Eigenschaft vom vorherigen Sp an, wandelt sie erst dann in eine andere Eigenschaft um und gibt den Karton weiter.

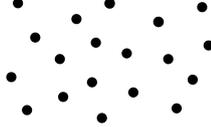
Szenische Anwendung

Spiel mit Requisiten, Spielsituation: auf dem Bahnhof mit Koffern, Paketen, Taschen, Geschenken usw. Gestaltung von Bühnenobjekten und Räumen mit Wasserkästen, Stühlen usw.

46

Stopptanz mit Stuhl

Requisit

Schwerpunkt Theater Haltungen, rhythmisierte Bewegungen		Schwerpunkt Sprachförderung Hörverstehen: Grammatik Schwerpunkt Präpositionen	
Zeit 5–10 Minuten			Material Stühle

Spielbeschreibung

Für jeden Sp steht ein Stuhl auf der Spielfläche. Zur Musik gehen die Sp um die Stühle herum. Stoppt die Musik, gibt die SpL an, ob die Sp sich auf, unter, neben, vor, hinter den Stuhl setzen oder stellen.

Var.: 8 Schritte gehen, 8 Zählzeiten sitzen.

Var.: Entwicklung einer Choreographie.

Szene 47–56

47

Drei Verben – eine Geschichte

Szene

Schwerpunkt Theater

Szenenentwicklung, Improvisation, Ausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Verben training, Wortschatz, Grammatik, Schreibenanlass

Zeit

20 Minuten



✓

Material

Wortkarten mit je 3 Verben

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Paare oder Kleingruppen und bekommen von der SpL drei Verben genannt, wie schleichen – warten – rennen, suchen – stolpern – rufen, flüstern – lachen – tanzen, aus denen sie eine Geschichte entwickeln sollen. Die Geschichte wird szenisch dargestellt, geübt und präsentiert. Die Zuschauer erzählen die Geschichte nach oder raten die vorgegebenen Verben.

Var.: Darstellung ohne Sprache.

Var.: Jeder Sp darf in der Szene nur einen Satz sprechen.

Var.: Chorische Sprachgestaltung.

Var.: Drei Adjektive – eine Geschichte.

Var.: Die Geschichte wird aufgeschrieben und vorgelesen.

48

Richtige Abfolge

Szene

Schwerpunkt Theater

Szenenentwicklung, Improvisation, Körperausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Lesen und Verstehen

Zeit

30 Minuten



✓

Material

Karten mit Lesetexten

Spielbeschreibung

Eine Geschichte wird auf 4-8 Karten geschrieben. Jede Karte beinhaltet einen kurzen Handlungsaspekt. In Kleingruppen erhalten die Sp je eine Karte, die sie lesen und verstehen. Die Sp innerhalb einer Gruppe bilden Paare. Sp A liest seine Karte vor, Sp B handelt den Worten entsprechend. Dann liest Sp B ebenfalls vor und Sp A stellt den Inhalt dar. Die Texte und Bewegungen werden in freier Reihenfolge präsentiert, die Zuschauer setzen die Texte zu einer Geschichte zusammen.

Var.: Die Geschichte wird nur gespielt ohne Begleittext.

Var.: Der Sp spricht aus, was er darstellt.

Var.: Der Sp spricht für die agierende Figur.

Szenische Anwendung

Darstellung einer Parallelhandlung in Form eines Erzähltheaters. Spielsituation: ein Text wie ein Buchauschnitt wird vorgelesen und dargestellt. Eine Schatzkarte mit Handlungsanweisungen wird vorgelesen, ein Traum wird erzählt und gespielt.

Was ist dir aufgefallen?



49

„Das ist mein Platz!“

Szene

Schwerpunkt Theater		Schwerpunkt Sprachförderung	
Szenenentwicklung, Improvisation, sprachlicher Ausdruck		Sprechen: Satztraining von kurzen Sätzen, Grammatik	
Zeit 20 Minuten			Material Karten mit Impulssätzen

Spielbeschreibung

Auf Karten stehen Impulssätze, wie „Ich will noch nicht ins Bett!“, „Das ist mein Platz!“, „Du darfst nicht mitspielen!“, „Darüber muss ich nachdenken.“, „Ich kann nicht schwimmen.“ „Nicht mit mir!“, „Sag das nicht meiner Mutter!“, „Das darfst du nicht weitersagen!“, „Ich habe keine Zeit!“ usw.

Die Sp entwickeln in kleinen Gruppen mit 2-4 Personen kurze Szenen zu ihrem Impulssatz. Sie legen die Figuren, den Spielort und den Inhalt fest und improvisieren die Szene mit oder ohne Dialoge.

Var.: Die Szene wird ohne Sprache präsentiert.

Var.: Nur der Impulssatz darf gesprochen werden.

Var.: Jeder Sp darf nur einen die Szene unterstützenden Satz sprechen.

Szenische Anwendung

Der Titel einer Geschichte, ein Sprichwort oder der Impulssatz wird in verschiedenen Interpretationen gespielt und präsentiert.

50

Vorher – nachher

Szene

Schwerpunkt Theater Szenenentwicklung, Bildvorstellung		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: Satztraining von kurzen Sätzen, Grammatik, Schreibanlass	
Zeit 15 Minuten		✓	Material

Spielbeschreibung

Die Sp entwickeln ein Standbild mit Objekt (siehe Spiel Nr. 43). Das Standbild ist Ausgangspunkt oder Endpunkt einer kurzen Szene, die die Sp entwickeln und präsentieren.

Var.: Die Szene wird ohne Sprache präsentiert.

Var.: Nur der Impulssatz darf gesprochen werden.

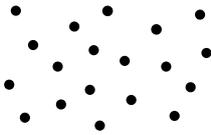
Var.: Jeder Sp darf nur einen die Szene unterstützenden Satz sprechen.

Var.: Die Geschichte wird schriftlich weiter erzählt.

51

Gefühle über Kreuz

Szene

Schwerpunkt Theater Szenenentwicklung, Textvorlage		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: Aussprache/Intonation	
Zeit 20 Minuten			Material

Spielbeschreibung

Die Spielfläche wird in vier oder mehr Felder eingeteilt. Jedem Feld wird eine Emotion oder eine Sprechhaltung zugewiesen wie bittend, fragend, ängstlich, traurig, fröhlich usw. Zunächst werden Sätze mit dem Feld entsprechendem Ausdruck und entsprechender Körpersprache geübt. Dafür gehen alle Sp durch den Raum und experimentieren mit ihrer Stimme.

Var.: Die Sp gehen in einer Figur durch die verschiedenen Sprechhaltungen.

Zwei Sp stehen sich auf zwei definierten Flächen gegenüber und improvisieren eine kurze Szene, jeder Sp agiert in einer anderen emotionalen Grundhaltung. Impulssätze wie in Karteikarte Nr.48 geben dem gemeinsamen Spiel einen Auftakt.

Szenische Anwendung

Mehrmalige Präsentation des Dialogs, jedes Mal mit veränderter emotionaler Sprechhaltung.

52

Improvisation mit Gegenständen

Szene

Schwerpunkt Theater Szenenentwicklung, Improvisation		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: Wortschatztraining, Schreibenanlass	
Zeit 20 Minuten		✓	Material Wortkarten Gegenstand Wortkarten Spielmotiv

Spielbeschreibung

Die Sp bilden kleine Gruppen. Jede Gruppe bekommt zwei Wortkarten, eine benennt einen Gegenstand wie Brief, Ring, Schlüssel, Edelstein, Auto usw. und eine Karte ein Spielmotiv wie Überraschung, Sorge, Verdacht, Angst, Hoffnung usw. Jede Gruppe entwickelt eine kurze Szene, in der der Gegenstand und das Motiv deutlich werden. Die Zuschauer sollen die beiden Begriffe erraten.

Var.: Die Szene wird ohne Sprache präsentiert.

Var.: Die Szene wird mit Dialogen präsentiert. Die Begriffe dürfen nicht genannt werden.

Var.: Die Szene wird in Stichworten, als Dialog oder zusammenhängender Text verschriftlicht.

Szenische Anwendung

Anwendung im Improvisationstheater: Die Zuschauer geben den Sp ein Thema oder einen Begriff und ein Spielmotiv vor. Die Sp entwickeln spontan eine Szene.

53

Rush-Hour

Szene

Schwerpunkt Theater Gruppenimprovisation, Klangexperiment, stimmlicher Ausdruck, Vertonung einer Szene		Schwerpunkt Sprachförderung Hörverstehen, Sprechen kurzer Sätze, Grammatik Lesen und verstehen	
Zeit 20 Minuten			Material

Spielbeschreibung

Die SpL beschreibt eine Spielsituation, die Sp stellen sie dar.

Situation I: Die Sp befinden sich auf dem überfüllten Bahnhof. Es herrscht dichtes Gedränge. Durch die Lautsprecher hört man widersprüchliche Aussagen, keiner weiß mehr, wo er hin soll. Die Sp kommentieren durch Geräusche, Zwischenrufe, Selbstgespräche die Situation. Sp mit Mehrsprachigkeit sprechen auch in ihrer Herkunftssprache. Die SpL gibt ein Signal, wann gesprochen werden darf und wann die Spielsituation nur körpersprachlich sichtbar wird.

Situation II: Wieder drängeln sich viele Menschen auf dem Bahnhof. Dieses Mal treffen gute Bekannte aufeinander. In jeder Begegnung ist freudige Überraschung sicht- und hörbar. Die Figuren begrüßen sich laut und herzlich.

Im Anschluss stehen alle Sp im Kreis und erinnern die erste und danach die zweite Situation und drücken sie nur stimmlich ohne Bewegung aus.

Es werden Wort- und Satzsammlungen angefertigt, gelernt und geübt und in der Kreis- oder Bewegungssituation angewendet.

Var.: Die Sp erhalten die Situationsbeschreibung in schriftlicher Form. (6) siehe Quellenangaben S. 13

Szenische Anwendung

Bewegungen werden durch Stimm-Aktionen begleitet. Spielsituation: Bühnenkampf, Fußballspiel.

54

Auf der Parkbank

Szene

Schwerpunkt TheaterImprovisation, Szenenentwicklung,
Figurenentwicklung**Schwerpunkt Sprachförderung**

Sprechen: kurze Sätze, Grammatik, Schreibenanlass

Zeit

30 Minuten



✓

Material**Spielbeschreibung**

Die Sp bilden kleine Gruppen und legen den Spielort und die Figuren mit ihren Spielmotiven fest. Spielsituation: An einem Ort steht eine Bank. Eine Person setzt sich auf die Bank und wartet. Eine zweite Person kommt dazu, es entsteht ein kurzes Gespräch, dann verlässt eine Person wieder die Bank und macht Platz für eine neue Begegnung. Szenen auf der Parkbank können improvisiert werden.

Var.: Der erste Satz wird als Spielimpuls festgelegt: „Guck’ mal dort!“, „Pst, ich zeig dir mal was.“, „Schönes Wetter heute.“ oder „Was ich dir schon immer mal sagen wollte.“

Var.: Emotionen werden festgelegt.

Var.: Figuren werden festgelegt.

Var.: Spielorte werden festgelegt. Die Bank steht auf dem Schulhof, auf dem Bahnhof oder auf der Bühne.

Var.: Ein Dialog zwischen zwei Figuren wird schriftlich fortgeführt.

55

In der U-Bahn

Szene

Schwerpunkt TheaterSzenenentwicklung, Improvisation,
Figurenentwicklung**Schwerpunkt Sprachförderung**Sprechen: Wortschatztraining, Satztraining,
Grammatik, Schreibenanlass**Zeit**

30 Minuten



✓

Material**Spielbeschreibung**

Einem Ort entsprechend werden Verben (Tätigkeiten), Adjektive (Emotionen), Figuren und ihre Motive gesammelt und aufgeschrieben. Zu einem von der SpL genannten Impulssatz, wie „Das ist mein Platz!“ „Haben Sie das schon gehört?“ „Ich habe mich völlig verfahren!“ suchen die Sp in kleinen Gruppen Begriffe der Wortsammlungen aus und entwickeln eine Szene.

Var.: Die Szene wird zunächst ohne Sprache präsentiert.

Var.: Jede Figur spricht nur einen Satz.

Var.: Spieler dürfen nur chorisch sprechen.

Var.: Weitere Dialoge werden entwickelt und ggf. verschriftlicht.

56

Werbespot

Szene

Schwerpunkt Theater

Improvisation, Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Wortschatztraining, Fragesätze, Grammatik, Schreibenanlass

Zeit

20 Minuten



Material

Gegenstände

Spielbeschreibung

Jeder Sp hat einen persönlichen Gegenstand mitgebracht. Die Sp beschreiben ihr Objekt und stellen sich gegenseitig Fragen dazu.

Die Sp erzählen aus der Sicht des Objekts.

Sie entwickeln einen kurzen Werbespot für ihren Gegenstand oder schreiben einen Steckbrief.

Szenische Anwendung

Spielsituation: Ein Koffer wird gepackt, die eingepackten Dinge werden beschrieben mit den Worten „Ich packe in meinen Koffer meinen blauen Lieblingspullover.“ „Ich packe in meinen Koffer meinen blauen Lieblingspullover und meine alten Turnschuhe.“

„Bitte Ruhe, Probe!“



Wörter und Texte 57–67

57

Tomatensuppenchefkoch

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater

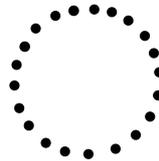
Warming up, stimmliche Aktivierung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Wortschatztraining

Zeit

10 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Die Sp stehen im Kreis. Ein Sp wird als „Detektiv“ vor die Tür geschickt, dann ein Kind aus dem Kreis zum „Tomatensuppenchefkoch“ ernannt. Sobald der Detektiv den Raum wieder betritt, imitieren alle Kinder stimmlich Koch- und Küchengeräusche und rühren dabei pantomimisch in einem Kochtopf. Der Detektiv hat nun die Aufgabe, den Tomatensuppenchefkoch, der anstatt der Kochgeräusche Tomatensuppe sagt, zu finden.

Var.: Der Detektiv geht von Kind zu Kind und schaltet die „falschen“ Geräusche aus, indem er den Mitspielern auf die Schulter tippt.

Var.: Der Detektiv steht in der Kreismitte und versucht den Tomatensuppenchefkoch mit geschlossenen Augen heraus zu hören. (7)^{siehe Quellenangaben S. 13}

58

Wörter-Hüpfparade

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater

Warming up, Verknüpfung von Sprache und Bewegung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Wortschatztraining

Zeit

5 Minuten



Material

Spielbeschreibung

Alle Sp stehen in einer Reihe an einer Seite des Raumes. Zunächst werden die Namen der Kinder nacheinander in Silben zerlegt. Die Silben werden geklatscht, gestampft und nach vorne gehüpft. Jeder Klatscher, Stampfer und Hüpfen entspricht einer Silbe.

Danach hüpfen und bewegen die Sp andere Wörter, die die SpL vorspricht oder als Schriftbild zeigt.

Var.: Sätze werden gehüpft.

59

Ich hab' eine Idee**Wörter und Texte**

Schwerpunkt Theater Warming up, chorische Bewegungen, Bewegungsgestaltung		Schwerpunkt Sprachförderung Hörverstehen, Sprechen: Wortschatz- und Satztraining, Grammatik, freies Sprechen	
Zeit 5 Minuten			Material Musik

Spielbeschreibung

Die Sp bewegen sich zur Musik durch den Raum. Ein Sp ruft: „Ich hab' eine Idee!“, nennt die Idee wie Laufen auf der Stelle, Fliegen durch den Raum, alle Wände berühren usw. und macht die Bewegung zur Musik vor. Die Sp wiederholen die Ansage und imitieren die Bewegung bis ein anderer Sp ruft „Ich hab' eine Idee!“

Var.: Es dürfen nur Verben/Tätigkeiten genannt werden.

Szenische Anwendung

Die Übung ist eine Vorbereitung zu einer Tanzchoreographie mit Bewegungselementen.
Spielsituation: Party, im Wald, in einer Fabrik.



60

Gehen – stehen – drehen**Wörter und Texte****Schwerpunkt Theater**

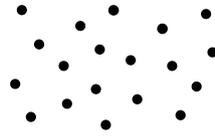
Warming up, Bewegungsgestaltung

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen: Wortschatz, Schwerpunkt Verben

Zeit

5 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Alle Sp stehen im Raum verteilt und spielen zur Musik mit dem vorgegebenen Bewegungsmaterial: gehen – stehen – drehen. Jeder Sp entscheidet selbstständig, wann er die Bewegung wechselt.

Weitere Verfolgen: gehen – sitzen – rennen oder schleichen – fliegen – torkeln, flüstern – lachen – weinen usw.

Var.: Verben aus festgelegten Wortfeldern werden vorgegeben.

Szenische Anwendung

Ein Spielort wird dargestellt wie Café, am Strand, in der U-Bahn, auf dem Mond usw. Die Sp wiederholen jeder für sich drei festgelegte Tätigkeiten.

61

Ich recke mich**Wörter und Texte****Schwerpunkt Theater**

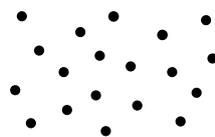
Warming up, Bewegungsgestaltung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: kurze Sätze, Grammatik

Zeit

10 Minuten

**Material****Spielbeschreibung**

Die Sp erlernen den Text, sprechen ihn und führen die Bewegungen aus.

Ich strecke mich.

Ich recke mich.

Dann mache ich mich ganz klein.

Ich springe hoch

und dreh' mich um

und stehe auf einem Bein.

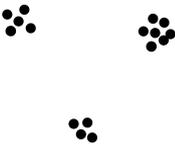
Var.: Die Sp bilden Paare. Sp A spricht: Du streckst dich ... Sp B führt die Anweisung aus.

Var.: Er streckt sich ... Sie streckt sich ... Wir strecken uns ... Ihr streckt euch ... Sie strecken sich ...

62

Verbentanz

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater Bewegungsgestaltung, Choreographie		Schwerpunkt Sprachförderung Hörverstehen, Wortschatztraining, Schwerpunkt Verben	
Zeit 15 Minuten			Material Musik

Spielbeschreibung

Aus drei verschiedenen Fortbewegungsarten aus dem Wortfeld „Gehen“ wird eine gemeinsame Choreografie zur Musik entwickelt. Die Sp gestalten Bewegungsabläufe den Verben entsprechend, die von einzelnen Gruppen übernommen werden. Durch verschiedene Aufstellungen der Gruppen im Raum wie Pulk, lange Reihe oder freie Aufstellung können einfache Choreografien gestaltet werden. Die Bewegungsabläufe mit und ohne Sprache werden gleichzeitig oder zeitlich versetzt als Kanon getanzt.

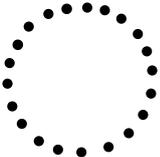
Szenische Anwendung

Tanzgestaltung, die sich aus Fortbewegungsarten zusammensetzt, wie schleichen – rennen – trippeln oder fliegen – hüpfen – joggen. Es können auch Schlüsselwörter einer Szene sein.

63

Ich bin sportlich

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater Warming up, einander kennenlernen		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: kurze Sätze, Wortschatztraining, Schwerpunkt Adjektive, freies Sprechen	
Zeit 5 Minuten			Material

Spielbeschreibung

Die Sp stehen im Kreis. Ein Sp gibt eine Eigenschaft persönliche vor: „Ich bin sportlich.“ Er führt dazu eine passende Bewegung aus. Die anderen Sp wiederholen: „XY ist sportlich“ und imitieren die Bewegung. Dann nennt und zeigt ein anderer Sp eine Eigenschaft von sich.

Var.: Darstellung von Gefühlen. „Ich bin traurig, wenn...“ „Ich bin fröhlich, wenn...“

Szenische Anwendung

Vorstellung von Figuren mit ihren Eigenschaften. Spielsituation: Piraten stellen sich vor, eine Familie, in der jeder für die Geschichte wichtige Eigenschaften hat oder Tiere mit besonderen Eigenarten usw.

64

Langsam – schnell

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater

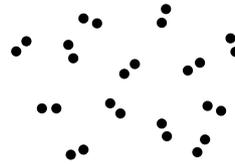
Bewegungsgestaltung, Ausdruck

Schwerpunkt Sprachförderung

Wortschatztraining, Schwerpunkt Adjektive

Zeit

10–15 Minuten



Material

Musik

Spielbeschreibung

Die Sp gehen zur Musik durch den Raum. Zunächst werden Bewegungen zu Adjektiven (Gegensatzpaare) geübt, wie groß-klein, hoch-tief, weit-eng, schnell-langsam, rund-eckig, laut-leise, wild-sanft usw.

Die Sp bilden Paare. Sp A stellt ein Adjektiv durch Bewegung dar, Sp B rät und benennt es. Er nennt das Gegenteil und spielt das Gegenteil.

Präsentation: Die Paare zeigen die Bewegungen, die Zuschauer raten und benennen sie. Sie sprechen darüber, woran sie die Adjektive erkannt haben und wie man sie noch darstellen kann.

Szenische Anwendung

Figuren einer Szene bekommen gegensätzliche Eigenschaften.

65

Gesten-Crescendo

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater

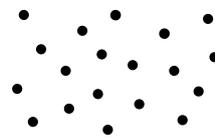
Verknüpfung von Sprache und Geste, Sprachgestaltung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: komplexe Sätze, Grammatik
Lesen

Zeit

5–10 Minuten



Material

Karten mit Sätzen

Spielbeschreibung

Jeder Sp erhält einen Satz wie „Ich freue mich, dass heute die Sonne scheint“ oder „Ich möchte noch mein Leben lang Fußball spielen.“ Mit übertrieben vielen Gesten sprechen die Sp ihren Satz. Dann werden die Gesten im Ausdruck gesteigert, anschließend wieder reduziert, bis deutliche, die Sprache und den Inhalt unterstützende Bewegungen entstehen.

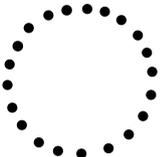
Szenische Anwendung

Einzelne Figuren entwickeln als Eigenart übertrieben deutliche Gesten.

66

Sätze Trommeln

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater Chorisches Sprechen, rhythmusgebundene Sprache und Bewegung		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: kurze Sätze, Satztraining, Grammatik	
Zeit 15–20 Minuten			Material Texte

Spielbeschreibung

Kurze Texte aller Art, wie Sprichwörter, Werbeslogans, Sachtexte, Redemittel usw. werden rhythmisiert gesprochen. Das rhythmische Sprechen kann durch ein Metrum oder klar strukturierte Instrumentalmusik unterstützt werden. Der Sprechrhythmus der Texte wird auf Percussion-Instrumente oder Alltagsgegenstände übertragen, das Rhythmical gestaltet.

Var.: Der Sprachrhythmus wird mit Bewegungen verbunden.

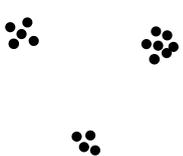
Szenische Anwendung

Die rhythmisierte Sprache und Bewegungen werden choreographiert und als Tanzgestaltung in einer Szene eingesetzt.

67

Punkt und Komma

Wörter und Texte

Schwerpunkt Theater Bewegungsgestaltung, Choreographie		Schwerpunkt Sprachförderung Sprechen: Aussprache/Intonation, Satztraining, Schreibenanlass	
Zeit Minuten			Material Sätze, Texte und Musik

Spielbeschreibung

In Kleingruppen werden kurze Texte, wie Zeitungsschlagzeilen, Werbeslogans, Zeilen einer Textvorlage o. ä. sowie die Satzzeichen durch Bewegungen, Sprache und Geräusche illustriert. Die Sp gestalten Bewegungsabläufe, die in Gruppen choreographiert werden. Durch verschiedene Aufstellungen der Gruppen im Raum, wie Pulk, lange Reihe, freie Aufstellung, lassen sich einfache Tanzgestaltungen entwickeln. Die Bewegungsabläufe mit und ohne Sprache werden gleichzeitig oder zeitlich versetzt als Tanzkanon aufgeführt.

Var.: Die Sp entwickeln kurze Texte, schreiben sie auf und gestalten daraus Bewegung.

Szenische Anwendung

Die rhythmisierte Sprache und Bewegungen werden choreographiert und als Tanzgestaltung in einer Szene eingesetzt.

Alltagssprache 68–71

68

Begrüßungen

Alltagssprache

Schwerpunkt Theater

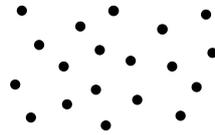
Warming up, Figurenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Begrüßungsformeln: kurze Sätze als Redemittel, freies Sprechen

Zeit

5–10 Minuten



Material

Musik

Spielbeschreibung

Die Sp bewegen sich zur Musik durch den Raum. Wenn die Sp einander begegnen, begrüßen sie sich auf verschiedene Weise wie z. B. schnell weg schauen, schüchtern grüßen, vorsichtig hinterher schauen, sich dienstlich begrüßen, sich sportlich begrüßen, mit Namen begrüßen, einander herzlich begrüßen oder in 20 Sekunden so viele Hände schütteln, wie möglich.

Die Sp grüßen mit Begrüßungsformeln: „Na, wie geht’s?“, „Guten Morgen.“, „Guten Tag.“ „Moin, Moin.“, „Hallo!“ „Schönes Wetter heute.“

Var.: Nach der Begrüßung entsteht ein kurzer Dialog.

Var.: Verabschiedungen werden geübt.

Szenische Anwendung

Figuren stellen sich durch Begrüßungsformeln vor und vermitteln so ihren Charakter.

69

Redemittel

Alltagssprache

Schwerpunkt Theater

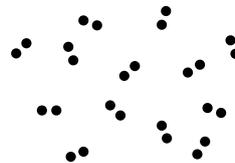
Dialogentwicklung, Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: Begrüßungsformeln, kurze Sätze als Redemittel

Zeit

20 Minuten



Material

Karten mit Sprachmustern der Alltagssprache

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Paare und erhalten Karten mit Redemitteln. „Komm bitte raus! ...rein ... her ... mit.“ oder „Warte bitte.“ oder „Mach bitte auf!“ Die Sp entwickeln kurze Szenen zu einer Karte. Sie legen die Figuren, den Spielort und den Inhalt fest und improvisieren die Szene.

Var.: Die Sp verwenden Redemittel bezogen auf eine Alltagssituation wie „Beim Einkauf“, Vorstellung „Wie heißt du?“ oder beim Fußball spielen „Tor!“

Szenische Anwendung

Aus den einzelnen Szenen zu den Redemitteln werden Collagen zusammengestellt und präsentiert.

70

Kommst du mit?

Alltagssprache

Schwerpunkt Theater

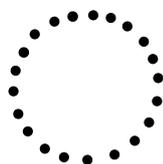
Dialogentwicklung, Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung

Hörverstehen, Sprechen: kurze Frage- und Antwortsätze, Gebrauch des Imperativs, Grammatik

Zeit

10–15 Minuten

**Material**Karten mit Fragen
Karten mit Antworten**Spielbeschreibung**

2-3 Sp erhalten einen Fragesatz, wie „Kommst du mit zu Rewe?“, „Kommst du mit ins Strandbad?“ „Kommst du mit Eis essen?“ usw. Alle anderen Sp bekommen verschiedene Antwortsätze: „Heut nicht!“, „Ja gern.“, „Kein Geld!“, „Brauch' nichts!“, „Warte, gleich.“, „Geh du vor!“, „Nein, geh allein los.“ oder „War schon.“

Alle Fragen und Antworten werden von kleinen unterstützenden Gesten begleitet.

Die Sp stehen im Kreis. Ein fragender Sp tritt in die Mitte und stellt seine Frage, alle Sp antworten nacheinander. Durch die Daumenprobe geben die Zuhörenden an, ob die Antwort zur Frage passt.

Var.: Alle Sp gehen durch den Raum. Die fragenden Sp bleiben vor den antwortenden Sp stehen und stellen ihre Frage. Der Sp antwortet mit seinem Satz. Die Sp prüfen ob und wie die Sätze inhaltlich zueinander passen. (6)^{siehe Quellenangaben S. 13}

Szenische Anwendung

Als wiederkehrendes theatrales Element wird eine Frage mehrmals in einem Stück gestellt. Jedes Mal gibt es andere Antworten.

71

Meine kleine schwarze Schachtel

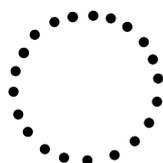
Alltagssprache

Schwerpunkt Theater

Geschichten entwickeln, Improvisation

Schwerpunkt SprachförderungSprechen: einfache Sätze, Grammatik,
Schreibenanlass, freies Sprechen**Zeit**

15 Minuten

**Material**

schwarze Schachtel

Spielbeschreibung

Die Sp sitzen im Kreis. Eine leere schwarze Schachtel wird von Sp zu Sp weitergereicht. In der ersten Runde nimmt jeder Sp die Schachtel an mit den Worten: „Das ist meine kleine schwarze Schachtel. Ich öffne sie, ich schaue hinein. Ich sehe _____“ Der Sp äußert erst in der zweiten Runde, was er in der Schachtel findet. Der Sp beschreibt seine Vorstellungen. Dann schließt er die Schachtel wieder und gibt sie weiter.

Var.: Die Gruppe reagiert auf die Beschreibung mit Redemitteln wie: „Oh, wie schön.“, „Das gibt's doch gar nicht.“ „Zeig mal her!“ usw. (8)^{siehe Quellenangaben S. 13}

Dialog 72–76

72

Die kleinen Dinge

Dialog

Schwerpunkt Theater

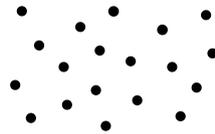
Einander kennenlernen, Requisit

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: einfache Sätze, Satzkonstruktion mit Nebensatz (Weil-Sätze), Grammatik, freies Sprechen

Zeit

15 Minuten



Material

Persönliche Gegenstände der Sp

Spielbeschreibung

Die Sp gehen durch den Raum. Jeder Sp trägt einen kleinen Gegenstand mit sich. Begegnen sich zwei Sp, bleiben sie voreinander stehen. Jeder zeigt dem anderen seinen Gegenstand und sagt: „Das ist mein _____. Ich mag es, weil _____.“ Die Sp tauschen die Dinge, gehen weiter und berichten dem nächsten Sp: „Das ist die _____ von _____. Er/sie mag es, weil _____.“ Nach einigen Tauschrunden treffen sich alle Sp im Kreis und berichten vom dem Gegenstand, den sie gerade in der Hand halten.

Szenische Anwendung

Ein Requisit wird in einer Spielergruppe weitergereicht. Bei jedem Sp verändert sich der Inhalt in kleinen Teilaspekten. Spielsituation: Forscher finden einen geheimnisvollen Gegenstand, „heiße“ Ware wird getauscht, ein Geschenk überreicht usw.

73

Mein Freund – Meine Freundin

Dialog

Schwerpunkt Theater

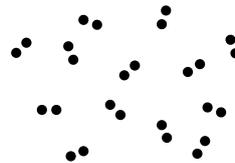
Einander kennenlernen, Bühnenpräsenz

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: einfache Sätze und Fragesätze, Grammatik, Schreibenanlass, freies Sprechen

Zeit

15 Minuten



Material

Fragenkatalog

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Paare. Sie machen sich einander bekannt und stellen sich gegenseitig Fragen. Die Sp merken sich die Antworten. Jeder Sp stellt anschließend seinen Partner der Gruppe vor.

Die Fragen werden vorher mit der Gruppe erarbeitet und verschriftlicht. Was ist deine Lieblingsfarbe? Welche Serie guckst du? Wie heißt deine Großmutter? Welche Sportart magst du? Wer möchtest du gern sein?

Var.: Bei der Vorstellung wird eine Lüge eingebaut. Die Zuhörer raten.

Szenische Anwendung

Figuren eines Stückes werden innerhalb einer Szene vorgestellt z. B. durch eine erzählende Figur.

74

Fuchs trifft Hase

Dialog

Schwerpunkt Theater

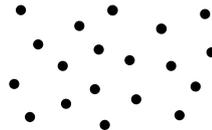
Ausdruck, Sprachgestaltung, Improvisation

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: einfache und komplexe Sätze mit Nebensatzkonstruktionen, Schreibenanlass, freies Sprechen

Zeit

15 Minuten

**Material**

Stühle

Spielbeschreibung

Die Sp ziehen Rollenkarten, auf denen Gegensatzpaare stehen wie Fuchs trifft Hase, Fisch trifft Schmetterling, Pinguin trifft Eisbären, Spiderman trifft dich usw. Die Sp entwickeln kurze Dialoge, üben sie mit den Spielen Nr. 24, 34, 36 und 53 und präsentieren sie vor den anderen Sp.

Die Dialoge werden schriftlich weitergeführt.

75

Pro und Kontra

Dialog

Schwerpunkt Theater

Sprachgestaltung, Bühnenpräsenz

Schwerpunkt Sprachförderung

Sprechen: komplexe Sätze mit Nebensatzkonstruktionen (Weil-Sätze), Schreibenanlass, freies Sprechen

Zeit

30 Minuten

**Material**

leere Karten

Spielbeschreibung

Zu einem aktuellen Sachthema wie vegane Ernährung, Handys im Unterricht oder Schulkleidung werden mit der Gruppe Für- und Gegenargumente gesammelt, auf Karten geschrieben und geübt.

In einer Talkshow, die SpL übernimmt zunächst die Gesprächsleitung, wird mit Hilfe der Karten über das Thema diskutiert. Die Zuschauer berichten, welche Argumente und welche Art der Beiträge sie überzeugt haben.

Var.: Die Sp ziehen Rollenkarten und agieren in einer Figur.

76

Wahrheit oder Lüge?

Dialog

Schwerpunkt Theater

Sprachgestaltung, einander kennenlernen, Bühnenpräsenz

Schwerpunkt Sprachförderung

Nonverbales Verstehen, Hörverstehen, Sprechen: Aussprache/Intonation, Satztraining

Zeit

20 Minuten

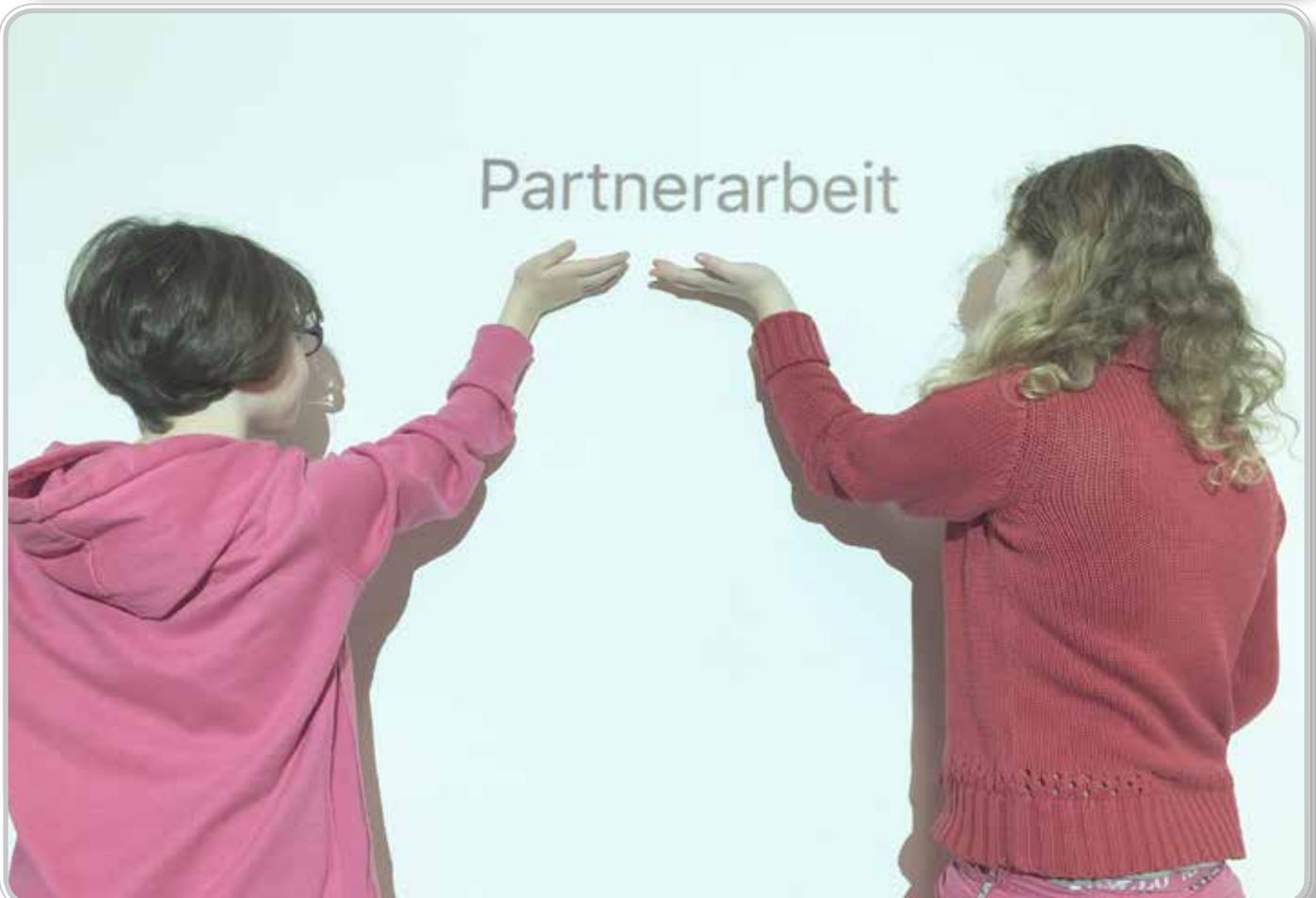


✓

Material**Spielbeschreibung**

Die Sp bilden kleine Gruppen mit 4 Sp. Sie erzählen sich untereinander kurze Begebenheiten aus ihrem Leben und einigen sich auf die Geschichte eines Sp, die mit dem Satz „Als ich _____ Jahre alt war, _____.“ von jedem Sp präsentiert wird. Die Zuschauer müssen raten, welcher der Sp die Geschichte wirklich erlebt hat. Hilfreich ist es, wenn die Sp den Satz notieren.

Var.: Die Zuschauer dürfen eine Frage zu der Geschichte an jeden Sp stellen. Die Sp müssen antworten.
(9) siehe Quellenangaben S. 13



Lese- und Schreibanlass 77–80

77

Wolfsgespräche

Lese- und Schreibanlass

Schwerpunkt Theater Dialoge entwickeln, Figurenentwicklung		Schwerpunkt Sprachförderung/DaZ Lesen und Verstehen, freies Sprechen, Hörverstehen, Schreibanlass: Fragesätze	
Zeit 30 Minuten		✓	Material Texte (siehe Anhang)

Spielbeschreibung

Die Sp bilden Gruppen, sie lesen einen Ausschnitt aus einem Märchen (Text im Anhang). Jeder Sp identifiziert sich mit einer Figur des Textes. Ein Gespräch wird inszeniert, bei dem die Figuren einander über die Geschehnisse aus ihrer Sicht berichten.

Var.: Die Sp entwickeln schriftlich Fragen zur Rollenbiografie. In dem Gespräch stellen die Figuren sich gegenseitig Fragen. Die Sp antworten in ihrer Figur.

Var.: Die Verben des Textauschnittes werden herausgesucht und in einen anderen Zusammenhang gesetzt (siehe Karte Nr. 47 Drei Verben eine Geschichte).

Var.: Die Sp suchen zentrale Sätze aus den Texten und entwickeln damit eine Klanggestaltung (siehe Karte Nr. 8 „Wortorgel“) oder Bewegungsgestaltung (siehe Karte Nr. 67 „Punkt und Komma“).

78

Es war einmal...

Lese- und Schreibanlass

Schwerpunkt Theater Figurenbildung, Entwicklung einer Geschichte		Schwerpunkt Sprachförderung/DaZ Schreibanlass, Satztraining: Relativsatz, Hörverstehen	
Zeit 30 Minuten		✓	Material

Spielbeschreibung

Die Sp schreiben zu 2-3 Figuren kurze Charakterisierungen in Form von Märchenanfängen auf Karten nach dem Muster: Es war einmal eine Königin, die traurig auf ihrem Bett saß. Es war einmal ein junger Mann, der konnte alle Sprachen der Welt. Es war einmal eine Frau, die suchte ständig ihre Brille.

Die Sp bilden Paare, Sp A liest eine Karte vor, Sp B stellt den Inhalt durch eine Handlung oder als Haltung dar. Sp A spricht einen passenden Satz dazu.

Var.: Die Sp stellen verschiedene Figuren einander gegenüber und entwickeln Dialoge und Spielideen mit den Figuren.

Var.: Die Sp entwickeln in kleinen Gruppen Geschichten aus den Satzanfängen, indem jeder Sp mit einem Satz die Geschichte weitererzählt. Das Märchen wird aufgeschrieben.

79

Geheimnisträger

Lese- und Schreibanlass

Schwerpunkt Theater

Stimmliche Aktivierung, Improvisation, Standbilder, Sprachgestaltung

Schwerpunkt Sprachförderung/DaZ

Schreibanlass: Geschichte, freies Sprechen

Zeit

35 Minuten

✓

✓

Material

Foto 1

Spielbeschreibung

Die Sp betrachten die Abbildung 1 und stellen sie in kleinen Gruppen nach. Sie spielen das Spiel „Stille Post“ oder „Laute Post“ (siehe Karte Nr.6). Jeder Sp denkt sich dafür ein Wort aus, das von einem Sp zum anderen weitergegeben wird.

Die Sp schreiben die Wörter auf Karten und legen sie gemeinsam in eine Reihenfolge, so dass eine fortlaufende Geschichte in Stichwörtern entsteht. Die SpL erzählt mit Hilfe der Sp die Geschichte noch einmal. Jetzt erhält jeder Sp eine Wortkarte und schreibt passend dazu den Teil der gemeinsamen Geschichte auf. Reihum wird sie vorgelesen.

Var.: Jeder Sp entwickelt zu seinem Stichwort eine kurze Spielaktion.

Var.: In kleinen Gruppen entwickeln die Sp Standbilder und erzählen die Geschichte, die wiederum in Fotos festgehalten wird.



Foto 1

80

Fotoimpuls

Lese- und Schreibanlass

Schwerpunkt Theater

Standbild, Figurenbildung, Dialog- und Szenenentwicklung

Schwerpunkt Sprachförderung/DaZ

Schreibanlass: Dialog, freies Sprechen, Hörverstehen

Zeit

45 Minuten



✓

Material

Foto 2

Spielbeschreibung

In kleinen Gruppen betrachten die Sp das Foto Abbildung 2, stellen sich vor wer die Personen sein können, wie sie heißen und welche Handlungsmotive sie haben. Sie sprechen über die Beziehung der Personen untereinander und an welchem Ort sie sich befinden. Durch das Nachstellen der Abbildung, spürt jeder Sp den Figuren nach.

Die Sp entwickeln in der Kleingruppe einen Dialog, in dem jeder den gleichen Redeanteil hat. Das Gespräch wird aufgeschrieben, mehrfach gelesen und die Abfolge gut geübt. Die Sp entwickeln Bewegungen und Gesten für ihre Spielfiguren und präsentieren den Dialog in szenischer Darstellung im Bühnenraum.



Foto 2

Anhang

Märchentexte zu Karteikarte 77

Aus dem Märchen „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“ von den Gebrüdern Grimm

Es dauerte nicht lange, da klopfte jemand an die Haustür der Geißlein und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht!“ Aber die Geißlein hörten an der rauhen Stimme, dass es der Wolf war. „Wir machen nicht auf“, riefen sie, „du bist nicht unsere Mutter. Die hat eine feine und liebevolle Stimme, deine Stimme aber ist rau. Du bist der Wolf!“

Aus dem Märchen „Der Wettlauf zwischen Hase und Igel“ von den Gebrüdern Grimm

So kamen sie zu dem Acker, die Frau des Igels kauerte sich in eine Furche und ihr Mann ging den Acker hinauf. Als er oben ankam, wartete der Hase schon auf ihn.

„Kann es losgehen?“, fragte er. „Jawohl“, erwiderte der Igel.

„Dann nicht lang gefackelt.“ Damit stellte sich jeder in seine Furche. Der Hase zählte: „Eins, zwei, drei“, und raste los, wie ein Sturmwind den Acker hinunter. Der Igel aber lief nur drei Schritte, dann duckte er sich in die Furche hinein und blieb ruhig sitzen. Und als der Hase im vollen Lauf unten am Acker ankam, rief ihm die Frau des Igels entgegen: „Ich bin schon da!“

Aus dem Märchen „Hans im Glück“ von den Gebrüdern Grimm

Hans, ein junger Mann, erhält nach sieben Jahren fleißigen Arbeitens sein Lohn vom Meister: einen Klumpen Gold so groß wie sein Kopf. Auf seinem langen Heimweg trifft er auf einen Reiter und wünscht sich auch so leicht und unbeschwert über Stock und Stein zu traben. Der Reiter hört dies und tauscht sein Pferd gegen den Goldklumpen. Hans nun voller Freude setzt seinen Weg fort.



Behörde für Schule und Berufsbildung

Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

<http://www.hamburg.de/bildungsplaene/>



Hamburg | Behörde für Schule
und Berufsbildung